Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Druckereikontor) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor) Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 55 — Memel, Sonnabend, den 5. März 1932 — 84. Jahrgang

Chinas Klage vor dem Völkerbund

Der erste Tag der „Außerordentlichen" — „Waffenstillstandsverhandlungen abgebrochen!" . . . behauptet Dr. Yen

wtb. **Genf**, 4. März.

Die auf Antrag Chinas einberufene Außerordentliche Völkerbundversammlung wurde gestern mittag vom Ratspräsidenten Paul Boncour eröffnet. In seiner Rede führte Paul Boncour aus, daß, wenn nicht alle Anzeichen trügten, der ostasiatische Konflikt seinem Ende entgegengehe. Wenn Paul Boncour es auch nicht direkt zugab, so waren seine recht gewundenen Erklärungen dahin zu deuten, daß er indirekt gegen Japan Stellung nehme. Seine Ausführungen schlossen mit dem einen Appell an die Völkerbundversammlung, ihre ganze Kraft für die baldige Wiederherstellung des Friedens zwischen China und Japan einzusetzen; die öffentliche Meinung der ganzen Welt blicke mit größter Spannung auf diese Völkerbundversammlung.

Im Anschluß an die Rede Paul Boncours fand die Wahl des Präsidenten der Sitzung statt; mit 45 von 47 abgegebenen Stimmen wurde der belgische Außenminister Hymans gewählt.

In der Nachmittagssitzung begann der chinesische Vertreter, Dr. Yen, seine Ausführungen mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai abgebrochen seien. (Die letzten Meldungen, die von japanischer Seite vom Schanghaier Kriegsschauplatz bekannt geworden sind, stehen zu der Behauptung Yens in krassestem Widerspruch. Die Red.) Der Vertreter Chinas entwarf eine ausführliche Schilderung über die japanische Invasion, sowohl in der Mandschurei wie bei Schanghai. Der Höhepunkt des japanischen Einfalles auf chinesischem Boden sei der Angriff auf die Chinesenstadt von Schanghai und die chinesische Hauptstadt Nanking gewesen, hochkriegerische Ereignisse, die Japan sich nicht gescheut habe, zu unternehmen, in einem Augenblick, in dem sich die Vertreter der Weltnationen anschickten, sich in Genf zur Abrüstungskonferenz an den Verhandlungstisch zu setzen. Für das Vorgehen Japans haben in allen Fällen nur zu durchsichtige Vorwände herhalten müssen. Den Appell der Mächte zur Einhaltung seiner internationalen Verpflichtungen habe Japan am nächsten Tage mit einem Ultimatum an die chinesischen Behörden in Schanghai beantwortet, und es habe sich auch gegen den neuen Appell des Völkerbundrates, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu vermeiden, taub gezeigt. **In seinem ganzen Vorgehen habe Japan den Völkerbund brüskiert. Es habe die Völkerbundsatzung verletzt und sich der schiedsgerichtlichen Erledigung des Konfliktes entzogen. Darin liege auch eine Verletzung des Kellogg-Paktes.**

Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab Dr. Yen die Bedingungen Japans bekannt, die es für die Einstellung der Feindseligkeiten von China gefordert hat. **China habe diese Bedingungen, die nichts anderes als die völlige Kapitulation China vor Japan bedeuteten und die für die chinesische Regierung völlig unannehmbar seien, abgelehnt. Unter diesen Umständen erscheine die Fortsetzung der Feindseligkeiten unvermeidbar.** Der Hauptpunkt der japanischen Bedingungen, die bereits veröffentlicht worden sind, ist der, daß Japan von China verlangt, daß es zuerst seine Truppen auf eine bestimmte Linie zurückzieht, und daß erst dann, wenn der Rückzug der chinesischen Streitkräfte erfolgt und festgestellt sei, auch Japan seinerseits seine Truppen zurücknimmt.

Abschließend forderte der chinesische Vertreter die Völkerbundversammlung auf, die Möglichkeiten zur Herbeiführung einer Regelung gemäß den Bestimmungen der Völkerbundsatzung zu prüfen und zu erschöpfen.

Die Verteidigungsrede des japanischen Vertreters

Der japanische Vertreter Matsudaira erhielt nach dem chinesischen Vertreter das Wort. Japan, so erklärte er, sei durch die Anforderungen der Lage in Schanghai gezwungen gewesen Maßnahmen der Selbstverteidigung gegen eine unmittelbar schwere Gefahr für seine Staatsangehörigen und für die internationale Konzession zu ergreifen. Sobald ein sicheres Mittel zur Beseitigung der Gefahr gefunden werden könne, werde die Angelegenheit sich von selbst erledigen. Matsudaira schilderte die Entwicklung des chinesischen Nationalismus seit dem Jahre 1911. Die Vertragsrechte Japans seien verletzt worden; man habe antijapanische Boykottbewegungne organisiert und Gewalttaten verübt. Matsudaira gab eine Darstellung der Entwicklung des Konfliktes in Schanghai. **Bedauerlicherweise seien trotz aller Vorsichtsmaßnahmen infolge von Materialmängeln und Irrtümern (?) unnötige Verluste an Leben und Eigentum in einigen Fällen (?!) eingetreten.** Matsudaira sagte, daß in dem Maße, wie die Lage sich in dem Gebiet von Schanghai bessere, die japanischen Expeditionsstreitkräfte vom chinesischen Gebiet zurückgezogen würden. Zur mandschurischen Angelegenheit erklärte er, sie gehöre nach Auffassung der Japaner nicht zur Zuständigkeit der Völkerbundversammlung.

Der Kampflärm schweigt . . .

wtb. **Schanghai**, 4. März, 10 Uhr vormittags. **Eine japanische amtliche Mitteilung besagt, daß es an der Schanghai-Front zu keinem Kampf mehr gekommen sei, seitdem gestern um 14 Uhr der Befehl zur Einstellung des Feuers ergangen sei.**

*

wtb. **London**, 4. März. „Reuter" meldet aus Tokio, die japanische Regierung erkläre, sie gedenke China gegenüber keine neuen Forderungen zu erheben.

Aus japanischen Kriegern sollen „Wiederherstellungsarbeiter" werden

wtb. **Tokio**, 4. März. Der hiesige „Reuter"-Korrespondent erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Truppen, die nach Schanghai transportiert werden sollten, wahrscheinlich noch heute Gegenbefehl erhalten werden. Die Verstärkungen, die bereits unterwegs sind, werden in Schanghai gelandet werden, um, wie amtlich gemeldet wird, die Truppen abzulösen, die an den letzten Kämpfen teilgenommen haben; sie sollen außerdem bei den Wiederherstellungsarbeiten im zerstörten Gebiet mithelfen.

Waffenruhe bei Schanghai — um welchen Preis?

Die Japaner haben auf der ganzen Linie die Feindseligkeiten eingestellt, da sie ihr Ziel — die vollständige Besetzung Schanghais und die Einnahme der Wusung-Forts — erreicht haben. Aus unserer Karte ist durch die dicke schwarze Linie deutlich ersichtlich, wie weit die Japaner ins Land vorgedrungen sind, „um die Interessen ihrer Landsleute in Schanghai zu wahren".

Hindenburg und sein „System"

„Dienst am deutschen Volk und am deutschen Vaterland bis zum letzten Atemzug!"

cnb. **Berlin**, 4. März.

Auf einem Presseempfang der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse führte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Landrat a. D. Dr. D. Gereke-Pressel, M. d. R., u. a. aus: „Die vereinigten Hindenburg-Ausschüsse haben dem Reichspräsidenten von Hindenburg gelobt, daß sie den Wahlkampf so führen werden, wie es dem hohen Amt und der Persönlichkeit eines Hindenburg entspricht: Ritterlich und sachlich. Auf der anderen Seite hat aber der Wahlkampf Formen angenommen, die aus vaterländischen Gründen tief zu bedauern sind. Weder der Reichspräsident noch der Hindenburg-Ausschuß betrachten die erneute Kandidatur des Feldmarschalls als eine Parteiangelegenheit. In den vereinigten Hindenburg-Ausschüssen und in dem Arbeitsausschuß sind eine große Reihe von Parteien und Organisationen vertreten, die heute genau so für Hindenburg eintreten, wie sie es bereits 1925 getan haben.

Ein Mann, der mehr als ein Menschenalter hindurch nur seinem Volk und Vaterland gedient hat, der als Sieger von Tannenberg in der Geschichte steht, der das unbesiegte deutsche Heer in die Heimat zurückführte, der 1925 das schwerste Amt in Deutschland auf sich nahm, der muß zum mindesten verlangen können, daß jeder Deutsche, der noch einen Funken Ehrgefühl und Treue in sich trägt, die Größe seines letzten Schrittes zu würdigen weiß: Hindenburg wollte lieber den Passionsweg persönlicher Angriffe gegen sich gehen und die Herabsetzung seines Namens in Kauf nehmen, als daß er Deutschland sehenden Auges den Passionsweg des Bürgerkrieges beschreiten ließ.

Man macht Hindenburg den Vorwurf, er diene dem System. Mit dem System ist es so eine eigene Sache. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Everling hat nach Hindenburgs Vereidigung 1925 erklärt, daß damit Hindenburg selbstverständlich verpflichtet sei, entsprechend der Weimarer Verfassung zu handeln. Denselben Eid hat jetzt der Präsidentschaftskandidat Adolf Hitler als braunschweigischer Regierungsrat geleistet."

Es sprach weiter General v. Winterfeld, der im Kriege als Vertreter der obersten Heeresleitung beim Reichskanzler dem Generalfeldmarschall dienstlich und menschlich nähergetreten ist. Er sagte u. a.: **„Wenn man Hindenburg als den Verkörperer eines Systems bezeichnen will, so ist es das System der unerschütterlichen Pflichttreue bis zum letzten Atemzuge, des Dienstes an Volk und Vaterland."**

Ueberlegungen in Kaunas

„Die Entwicklung des Memelkonflikts bereite Litauen große Sorgen, weil die Hälfte der litauischen Ausfuhr nach wie vor nach Deutschland geht"

(Von unserem Kauener Berichterstatter)

ss. **Kaunas**, 3. März.

Der Memelkonflikt zwischen Litauen und Deutschland beginnt sich nun auch im Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten auszuwirken. Zahlreiche litauische Firmen erhalten von deutschen Firmen Schreiben, in denen darauf aufmerksam gemacht wird, daß bis zu der Regelung des Memelkonfliktes die entsprechende deutsche Firma nicht in der Lage sei, nach Litauen Waren zu liefern bzw. den litauischen Firmen Kredite zu gewähren. Von den wirtschaftlichen Verbänden und Vereinen in Litauen wurde hierauf den litauischen Importfirmen nahegelegt, ihren Bedarf an Waren fortan nicht in Deutschland, sondern in anderen Staaten zu decken, in erster Linie in England. Man kann somit einen deutsch-litauischen Warenboykott, wenn auch vorläufig in kleinerem Maßstab, registrieren.

Eine große Unruhe in Handelskreisen hat heute eine aus dem Innenministerium stammende litauische Pressemeldung hervorgerufen, in der gesagt wird, daß die deutsche Grenz- und Zollpolizei an der litauischen Grenze und insbesondere an dem memelländischen Teil derselben bedeutend verstärkt worden ist. Der eigentliche Grund für diese Maßnahme ist hier zwar nicht bekannt, man ist hier aber der Ansicht, daß der Kleine Grenzverkehr, der für Litauen von großer Bedeutung ist, lahmgelegt werden wird.

In den hiesigen maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Kreisen ist man von dieser Entwicklung des Memelkonfliktes keineswegs erbaut. Der Staatspräsident Smetona und der Ministerpräsident Tubelis sind der Auffassung, daß eine solche Entwicklung der Dinge Litauen großen Schaden bringen würde und daß man deswegen Mittel und Wege finden müsse, um die deutsch-litauischen Beziehungen wieder zu bessern. Im diesem Zusammenhange sind die Ausführungen des Präsidenten der Kauener Handelskammer, Dobkevitschius, von besonderem Interesse, der auch als Vertrauensmann der Regierung Smetona-Tubelis gilt. Die Entwicklung des Memelkonfliktes, so erklärte Dobkevitschius, bereite Litauen schon deshalb große Sorgen, weil die Hälfte seiner Ausfuhr nach wie vor nach Deutschland gehe und weil es unter den augenblicklichen Bedingungen sehr schwer sei, von heute auf morgen für landwirtschaftliche Erzeugnisse neue Märkte zu finden. Litauen sei deshalb in dieser Beziehung wirtschaftlich von Deutschland abhängig. Dieser Konflikt lehre aber, daß Litauen immer neue Absatzgebiete, insbesondere in Frankreich, Belgien und den skandinavischen Staaten finden müsse. Litauen müsse ferner seine Einfuhr aus den Ländern steigern, wo es seine Absatzgebiete erweitern könne; insbesondere müsse England im litauischen Handel eine große Rolle spielen.

In diesem Zusammenhange ist der Artikel des ehemaligen Finanzministers Dr. Martin Yčas, der einer der führenden Tautininkai ist, im „Lietuvos Aidas" von großer Bedeutung. Dr. Yčas erklärt, daß die Einmischung Deutschlands in die innerpolitischen Angelegenheiten Litauens und die Auslassungen der deutschen Presse gegen Litauen Grund genug zu der Frage geben: Was wird nun werden? Infolge des sichtbaren Handelsboykotts (?) müsse Litauen seine Ausfuhr nach England und die Einfuhr aus England steigern. Die Aenderung des handelspolitischen Kurses müsse auch die Aenderung der kulturellen Orientierung nach sich ziehen. Die litauische Jugend müsse fortan nicht in Deutschland studieren, wo sie verschiedenen Angriffen ausgesetzt sei, sondern hauptsächlich in England. Durch die Erweiterung des Handelsverkehrs mit England könnten auch günstige Bedingungen für die Schaffung einer Zollunion (?!) mit England geschaffen werden.

Nach den in Kaunas eingetroffenen Nachrichten, so erklärt Dr. Yčas weiter, habe Deutschland bei Polen um Unterstützung bei der Behandlung des Memelkonfliktes im Völkerbundrat nachgesucht (??), die Polen abgelehnt habe. Auch Litauen müsse daraus die Folgerungen ziehen und über die Möglichkeit der Aenderung seiner Politik Polen gegenüber nachdenken. Es ist zu bemerken, daß Dr. Yčas ein persönlicher Freund des Staatspräsidenten Smetona ist.

Trotz dieser zweifellos bezeichnenden Stimmen ist festzustellen, daß die Regierung Smetona-Tubelis keinesfalls einen Bruch mit Deutschland wünscht.

Die Baconausfuhr in Gefahr

England hat bekanntlich seit kurzem auf fast alle Waren, welche aus dem Auslande eingeführt werden, einen Zoll gelegt, welcher gewöhnlich 10 Proz. des Wertes beträgt. Bacon kann nach wie vor zollfrei eingeführt werden, aber die englische Regierung hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, die feststellen soll, in welcher Weise die Baconeinfuhr kontingentiert werden kann, um dadurch die englische Baconindustrie und die englische Landwirtschaft zu schützen.

Aus zuverlässiger Quelle ist nun zu erfahren, daß für die Menge, welche künftig jedes Land nach England einführen darf, der Durchschnitt der Jahre 1927 bis 1929 maßgebend sein soll. Das würde bedeuten, daß die Ausfuhr von Bacon aus Litauen nach England mit einem Schlage so gut wie aufhören würde. Denn die Baconindustrie in Litauen begann sich erst im Jahre 1929 langsam zu entwickeln, um erst im Jahre 1931 auf ihren Höhepunkt zu gelangen. Litauen hat nach England ausgeführt im Jahre 1929 5366 cwt., 1930 73 333 cwt. und 1931 362 381 cwt. Bacon (1 cwt. gleich 101,6 Pfund). Wenn man bedenkt, daß England im Jahre 1929 8 278 121 cwt. Bacon einführte, wovon Litauen nur 5366 cwt. stellte, während es in den Jahren 1927 und 1928 so gut wie kein Bacon nach England ausführte, so zeigen diese Zahlen mehr als viele Worte, daß, wenn tatsächlich eine Festsetzung der Einfuhrmenge nach der Ausfuhr der Jahre 1927 bis 1929 stattfinden sollte, die litauische Baconindustrie mit einem Schlage zum Erliegen kommen muß. Was das für die Landwirtschaft Litauens bedeuten würde, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Deutschlands Hilfsangebot für Oesterreich

Durch den Gesandten Dr. Rieth in Wien überreicht

wtb **Berlin**, 4. März.

Wie erinnerlich, hat die österreichische Bundesregierung ungefähr in der Mitte des vorigen Monats sämtlichen europäischen Mächten eine Erklärung zugehen lassen, in der sie ausführt, daß Oesterreich unbedingt eine Vergrößerung seines Wirtschaftsraumes benötigt, um existieren zu können. Auf diesen Appell hat nunmehr gestern der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, die Antwort der Reichsregierung in Wien überreicht. Die Stellungnahme Deutschlands zu der österreichischen Forderung stellt die erste Bereitschaftserklärung dar. Deutschland gibt in seiner Note, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war, seine Bereitschaft bekannt, Oesterreich nach besten Kräften zu helfen.

„Niemals gegen Deutschland!"

wtb. **Wien**, 4. März.

Sämtliche Wiener Blätter begrüßen mit warmen Worten die überreichte deutsche Note, die den ersten Erfolg des österreichischen Appells darstellt. Die Blätter sprechen ferner die Hoffnung aus, daß nunmehr, da nach Mitteilungen des „Temps" Tardieu den Vertretern Oesterreichs, Ungarns und der Kleinen Entente den Abschluß einer auf Präferenzzöllen beruhenden Zollentente empfohlen habe, auch klare und deutlich erkennbare Tatsachen geschaffen werden.

Wenngleich ein formeller diplomatischer Akt der Westmächte bisher nicht vorliege, so scheine doch, wie die „Reichspost" bemerkt,

Frankreich mit England und Italien Fühlung genommen

zu haben, die Tardieu erwarten läßt, daß auch diese Mächte der Auffassung beitreten werden, Mitteleuropa könne von seiner Wirtschaftsnot nur durch die Befeiung seiner handelspolitischen Beziehungen von der Meistbegünstigungsklausel und durch die grundsätzliche Zulassung von Vorzugszöllen und vollberechtigten Warenkontingenten entlastet werden. In Paris werde man das

Anerbieten Deutschlands als die unentbehrliche Förderung

eines handelspolitischen Neuaufbaues in Mitteleuropa um so vorbehaltloser begrüßen können, als Deutschland mit seinem Entgegenkommen für Oesterreich nicht in den Verdacht geraten kann, politische Sonderpläne zu verfolgen.

Die Blätter sind sich in ihrer Gesamtheit darüber einig,

daß das Deutsche Reich mit seinem Angebot in rühmenswerter Weise die Initiative ergriffen hat

Sie betonen mit allem Nachdruck, daß das österreichische Volk sich darüber einig ist, daß ein engerer handelspolitischer Zusammenschluß, den Oesterreich in Zukunft in irgendeiner Form eingehen könnte, sich niemals gegen Deutschland auswirken werde.

Die „Arbeiterzeitung" glaubt die Warnung aussprechen zu müssen, daß nichts den Gedanken einer wirtschaftlichen Verbindung zwischen den Nachfolgestaaten schwerer kompromittieren könne, als der Verdacht, „daß die wirtschaftliche Verbindung dem Plan einer Donau-Föderation und letzten Endes habsburgischen Hoffnungen dienen solle."

Finnlands Regierung setzt sich durch

wtb. **Helsingfors**, 4. März.

Die innerpolitische Lage läßt seit gestern eine Wendung zugunsten der Regierung erkennen. Seit Mittwoch abend hat sich die Zahl der Revolutionäre verringert. Um Komplikationen zu vermeiden, enthält sich die Regierung jeder bewaffneten Einmischung. Sie hat auch die Führer der Aufständischen nicht verhaften lassen, die noch immer versuchen, alle ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte aufzubieten, dabei aber wenig Erfolg haben.

Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bevor die Lage wieder ruhig ist. Das Geschäftsleben geht wieder seinen gewohnten Gang. Die Umbildung der Regierung hat, wenn auch nicht in allen Kreisen, ebenfalls beruhigend gewirkt.

Lappo-Führer flüchtig

wtb. **Helsingfors, 4. März. Die Hauptansammlung von aufständischen Lappo-Leuten in Riihimäki ist aufgelöst worden, die Führer sind geflüchtet. Telephongespräche für die ausländische Presse werden wieder zugelassen.**

Englands Militäretat beträgt über 100 Millionen Pfund

wtb. **London**, 4. März. Der gestern veröffentlichte diesjährige Militäretat fordert insgesamt über 100 Millionen Pfund Sterling, davon für das Heer 36 488 000 Pfund, für die Marine 50 476 300 Pfund und für die Luftstreitkräfte 17 400 000 Pfund. Die Voranschläge sind, wie Kriegsminister Hailsham in einer Denkschrift betont, nur mit großer Schwierigkeit durch praktischen Abbau verschiedener Dienstzweige oder Verzögerung notwendiger Bauten erreicht worden.

Hitler spricht zu 40 000

cnb. **Breslau**, 4. März. Die N. S. D. A. P. veranstaltete am Donnerstag abend in der Jahrhunderthalle eine Kundgebung, bei der Adolf Hitler sprach und die durch Lautsprecher auf eine Anzahl anderer Säle übertragen wurde, so daß an ihr etwa 40000 Personen teilnahmen.

Radikale Parteien arbeiten mit Erpressung

wtb. **Berlin**, 4. März. **Der Polizeipräsident teilt mit: „Die radikalen Parteien versuchen, zur Finanzierung des gegenwärtigen Wahlkampfes**

Geschäftsleute unter Drohungen zur Zahlung von Geldspenden zu zwingen.

Ich habe alle in Frage kommenden polizeilichen Dienststellen angewiesen, unnachsichtlich und mit aller Härte gegen derartige erpresserische Manöver einzuschreiten."

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter in Deutschland

wtb. **Berlin**, 4. März. Die Hauptgeschäftsstelle des Hindenburg-Ausschusses teilt mit: Es ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten erwartet wird. Auf Anfrage beim Reichsminister der Finanzen wird mitgeteilt, daß dieses Gerücht, das offenbar ausgestreut ist, um in der Beamtenschaft Unruhe zu erregen, aller tatsächlichen Grundlagen entbehrt.

Kommunistischer „Sturmangriff" auf das Braune Haus in Halle

wtb. **Halle**, 4. März. Etwa 50 Kommunisten verübten gestern abend einen „Sturmangriff" auf das Braune Haus der N. S. D. A. P. Zwei vor dem Hause stehende Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Das Ueberfallkommando zerstreute die Menge.

Beschossener Postomnibus — Nationalsozialisten, Kommunisten

cnb. **Berlin**, 4. März. Am Werbelin-See wurde gestern abend ein Postomnibus, in dem sich Nationalsozialisten befanden, beschossen. Die Täter — in den Morgenblättern wird von Kommunisten gesprochen — sind entkommen.

Hunderttausende suchen vergeblich nach Lindberghs Baby/

Ein Brief aus Boston — Die Erregung der amerikanischen Oeffentlichkeit währt an

wtb. **Newyork**, 4. März.

Die Suche nach dem Sohn Lindberghs, an der schätzungsweise 100 000 Polizeibeamte und Privatpersonen teilnehmen, ist bis gestern abend ergebnislos geblieben.

Ein in Boston von einer unbekannten Frau aufgegebener Brief an Lindbergh enthält die Angaben, daß das Kind in einem Hause in einer kleinen Stadt von zwei Männern und einer Frau festgehalten werde.

Lindbergh erhält einen zweiten Brief

wtb. **Trenton (New Jersey)**, 4. März. **Lindbergh erhielt gestern einen zweiten Brief, worin 50 000 Dollar Lösegeld für seinen Sohn verlangt werden. Der Brief ist in Newyork aufgegeben worden und trug keine Unterschrift.**

In allen Kirchen Amerikas werden Gebete gesprochen . . .

Newyork, 4. März.

Wie sich jetzt herausstellt, hat die Familie Lindbergh bereits seit einiger Zeit anonyme Drohbriefe erhalten, in denen es hieß, daß man das Kind rauben würde. Daher war der Lindberghsche Besitz schon immer von der Polizei stark bewacht. Auch auf den Reisen, die die Eltern mit dem Kind unternommen haben, waren stets einige Geheimpolizisten im Gefolge. Da sich aber nie auch nur der geringste Zwischenfall ereignete, hatte die Bewachung in den letzten Wochen wesentlich nachgelassen.

Die Erregung, die sich der gesamten amerikanischen Bevölkerung bei dem Bekanntwerden des Kindraubes bemächtigt hatte, hält in unverminderter Stärke an. Alle Zeitungen bringen auf ihren Titelblättern in größter Aufmachung Berichte über den Raub des kleinen Lindbergh.

Kaum eine Stunde vergeht, in der die Zeitungen nicht Extrablätter herausbringen

in denen in Riesenlettern und mit Mammutüberschriften versehen, wie man sie seit dem berühmten Ozeanflug Lindberghs nicht mehr zu Gesicht bekommen hat, Einzelheiten über die Entführung des Kindes oder über den Stand der polizeilichen Ermittlungsaktionen bekanntgegeben werden. Diese außergewöhnliche Anteilnahme, die das amerikanische Volk, sicherlich an Sensationen aller Art gewöhnt, ist nur damit zu erklären, daß Charles Lindbergh nicht nur als Nationalheros der Vereinigten Staaten gilt, sondern auch von den Amerikanern

als der „glücklichste Mensch der Welt" gepriesen

eine noch nie dagewesene Popularität gewonnen hat. Denn bei jedem Amerikaner, ob gebildet oder ungebildet, jung oder alt, arm oder reich, galt es seit jenen denkwürdigen Tagen, da der Jüngling Lindbergh ohne eigentliche Vorbereitung, ohne jeden Tamtam, so als ob er einen kurzen Erholungsausflug machen wollte, in seine Maschine gestiegen war, um von Amerika über den Atlantik nach „Old Europa" zu fliegen, als ausgemacht, daß Lindbergh einfach alles glücken müsse. Dieser Aberglaube, man kann es wohl nicht anders nennen, schien durch die weiteren Erfolge, die den Oberst Lindbergh in den späteren Jahren errang, vollkommen gerechtfertigt. Auf allen seinen zum Teil recht abenteuerlichen und gewagten Flügen blieb das Glück Lindbergh treu. Bei den mannigfachsten Unglücksfällen, bei manchem gefährlichen Absturz kam Lindbergh stets heil und gesund davon. Auch außerhalb seines „luftigen" Berufes haftete sich das Glück weiterhin an seine Fersen. Die schöne, junge Tochter des Millionärs und früheren Partners von Morgan, Morrow, der dann später einer der erfolgreichsten Diplomaten Amerikas wurde — Morrow starb bekanntlich vor einigen Monaten — verliebte sich in Lindbergh und, wie es ja auch eigentlich nicht anders erwartet werden konnte, der Glückspilz Lindbergh, der diese Liebe erwiderte, konnte bald die Braut heimführen. Ein „happy end", wie es schöner selbst das routinierte Gehirn eines amerikanischen Filmmannes sich nicht schöner ausdenken konnte. Lindberghs Gattin hat ihren Mann auf vielen Flügen begleitet, in Erinnerung ist noch ihr gemeinsamer Flug über Alaska, die Behringstraße, die Aleuten nach Japan und ins Ueberschwemmungsgebiet in China, wobei es mehrere gefährliche Notlandungen gab. Damals erwartete Frau Lindbergh bereits das Kind. Die ungeheure Popularität, die „Lindy" in Amerika besitzt, überturg sich auch auf „Charles Augustus". Das ganze amerikanische Volk nahm regsten Anteil an der Geburt und dem Heranwachsen des Kindes. (Das geraubte Kind ist nicht, wie zunächst gemeldet, neun Monate, sondern 19 Monate alt. Die Red.) Als Charles Augustus geboren wurde,

war es genau so, wie die Geburt eines Kronprinzen in irgend einer Monarchie;

die Eltern wurden mit Taufgeschenken aus dem ganzen Lande förmlich überschüttet.

Frau Lindbergh, die nach Feststellung des Raubes einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, gab durch einen Funkspruch, der von allen amerikanischen Sendern übertragen wurde, die Diät und die Medizin ihres geraubten Babys, das augenblicklich an einer schweren Erkältung leidet, bekannt, in der Hoffnung, daß auch die Räuber diese Radiomeldung hören und sie befolgen werden.

Das ganze Land befindet sich förmlich in Aufruhr. Extrablätter teilen jede neue Phase der Nachforschungen mit. In allen Kirchen werden Gebete gesprochen. Auch eine Kabinettssitzung hat sich unter dem Vorsitze des Präsidenten Hoover mit dem Kindesraub beschäftigt. Das Ergebnis dieser Beratungen ist, daß sämtliche Bundesbehörden sich an der Suche beteiligen. Der ganze Apparat des Prohibitionsamtes, alle Zollstellen sowie die Einwanderungsbeamten kontrollieren genau sämtliche Grenzen, die ausfahrenden Schiffe, die Bahnen und die Landstraßen. Zahlreiche Organisationen, darunter die Pfadfinder und die Veteranenverbände, verstärken den regulären Patrouillendienst der Polizei. Im ganzen sind, wie bereits erwähnt, mehr als 100 000 Personen an den Nachforschungen beteiligt. Natürlicherweise ist bereits eine große Zahl falscher Fährten und Gerüchte aufgetaucht. Man geht aber selbst den vagesten Anhaltspunkten nach. In mehreren Fällen, wie beispielsweise in der Stadt Newark,

suchte die Polizei methodisch ganze Stadtblocks, Wohnung für Wohnung, ab,

allerdings ohne das geringste Ergebnis.

Die Entführung des kleinen „Lindy" hat in Amerika die wachsende Erregung über die Zunahme des Verbrechens des Menschenraubes bis zur Siedehitze gesteigert. Alle Zeitungen, Organisationen und Körperschaften verlangen auf das entschiedenste eine wesentliche Verschärfung der Strafen, die auf Menschenraub und Menschenentführung, „Kidnapping", wie es der Amerikaner nennt, zum Zwecke der Erpressung von Lösegeld stehen. Menschenraub war in Amerika immer ein recht häufiges Delikt, das, wie man meint, von den vielen italienischen Einwanderern, zum großen Teil frühere Mitglieder der Maffia, die ja mit ähnlichen Methoden stets arbeitete, in Amerika eingeschleppt wurde. Im den letzten Monaten hat diese niederträchtige Verbrechensart zweifellos im Zusammenhang mit der fürchterlichen Arbeitslosigkeit und der wachsenden Verzweiflung und Hilflosigkeit der gar nicht unterstützten Arbeitslosen sehr überhand genommen. Vor wenigen Wochen erst wurde eine der reichsten Frauen von St. Louis mitten am Tage samt ihrem Auto und Chauffeur mitten aus der Großstadt entführt. Schon damals zeigte es sich — die Frau wurde nach einigen Tagen von den Tätern freigelassen, ohne daß sie Geld erhalten hatten —, daß es sich jetzt nicht mehr um die früher so gut organisierten Menschenräuberbanden handelte, sondern sozusagen um Dilettanten, das heißt um Arbeitslose, die diese Verbrechensart nachahmen, um zu Geld zu kommen.

Eugen d'Albert in Riga verstorben

wtb. **Riga**, 4. März.

Der zur Durchführung seiner Scheidungsklage seit einigen Monaten hier weilende Komponist Eugen d'Albert ist heute abend an einem Herzschlag gestorben.

Der Komponist und Klaviervirtuose Eugen d'Albert ist kurz vor seinem 68. Geburtstage aus dem Leben geschieden, den er am 10. April hätte feiern dürfen. Er ist in Glasgow als Sohn eines Musik- und Tanzmeisters geboren. Durch seinen Vater erhielt er den ersten Musikunterricht. Später kam er als Freischüler auf die National Training School in London, wo man seine musikalische Begabung aber nicht erkannte und ihm abriet, die Laufbahn als Pianist einzuschlagen. Er wandte sich der Komposition zu und hatte schon mit 16 Jahren eine ganze Reihe von Werken geschaffen. Als er mit 17 Jahren den Mendelssohn-Preis erhielt, durfte er im Londoner Krystall-Palast Schumann und eigene Werke vortragen. Hier wurde Hans Richter auf den jungen Künstler aufmerksam und brachte ihn nach Wien, wo sich Richter und Brahms seiner annahmen. Liszt, der den jungen Künstler gleichfalls hier kennen lernte, verstand es, d'Alberts Fähigkeiten als Pianist so zu fördern, daß er es wagen konnte, den jetzt 19jährigen dem Berliner Publikum vorzustellen. Die recht ungeschickt zusammengestellte Vortragsfolge verhinderte aber einen durchschlagenden Erfolg. Erst als d'Albert ein eigenes Konzert der Singakademie veranstaltete, war sein Ruf als Pianist sozusagen über Nacht gesichert. Es folgten Konzertreisen durch die ganze kultivierte Welt und allenthalben feierte man den jungen Künstler als einen der größten Pianisten. Wenn auch Eugen d'Albert als Folge der Ausbildung, die er auf deutschem Boden von deutschen Meistern genossen hat, seiner ersten und entscheidenden Erfolge als Künstler, die er in Deutschland errungen hat und seiner zahlreichen Ehen, die er zum größten Teil mit deutschen Frauen geführt hat — der Verstorbene war nicht weniger als achtmal verheiratet — so gut wie ein ganzer Deutscher geworden war, so hatte er dennoch sein Wanderleben, das ihm von frühester Jugend auf beschieden worden war, nie aufgegeben. Mit Vorliebe weilte er unter dem ewig blauen Himmel Italiens, um von hier aus dann auf längere Zeit von Konzertsaal zu Konzertsaal der Weltgroßstädte zu ziehen, um, sei es als Komponist, sei es als Klaviervirtuose, Triumphe zu feiern.

Die Befriedigung seines künstlerischen Lebenstriebes hat Eugen d'Albert in erster Linie in der Oper gesucht, von denen die bekanntesten Lustspieloper „Die Abreise" und die Opern „Tiefland" und „Die toten Augen" sind.

Ein Akt und eine Bekanntmachung

In einer Sonderausgabe des „Amtsblatts des Memelgebiets" — Nr. 28 vom 3. März — finden sich die folgenden Veröffentlichungen:

Akt

Auf Grund des § 17 des Statuts des Memelgebiets ernenne ich zum Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets Herrn Rektor Eduard Simmat.

Memel, den 27. Februar 1932.

Merkys
Gouverneur des Memelgebiets.

Bekanntmachung

Nachdem ich vom Herrn Gouverneur des Memelgebiets durch Akt vom 27. Februar 1932 unter Bezugnahme auf Artikel 17 des Memelstatuts zum Präsidenten des Direktoriums ernannt bin, habe ich die bisherigen Mitglieder des geschäftsführenden Direktoriums

1. Herrn Landesrat Tolißus,
2. Herrn Steuerrat Taleikis,
3. Herrn Landesrat Dr. Vongehr

mit der einstweiligen Führung der Geschäfte der Direktoren beauftragt.

Memel, den 2. März 1932.

Der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets
Simmat.

. . . kann nicht konstruiert werden

ss. **Kaunas**, 3. März. Obgleich das Oberste Tribunal noch nicht entschieden hat, ob die Herren Boettcher und Podschus wegen ihrer „Reisen nach Deutschland" des Landesverrats beschuldigt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können, weiß man heute hier zu berichten, daß es so gut wie ausgeschlossen sei, daß diese beiden Herren selbst vor ein ordentliches Gericht gestellt werden können, da auf Grund des vorliegenden Materials ein Verfahren wegen Landesverrats nicht konstruiert werden könne.

Der Sachverständige des Völkerbundes Chapman in Memel

* **Memel**, 4. März.

In Memel ist gestern der Sachverständige des Völkerbundes Chapman eingetroffen, welcher die Aufgabe hat, auf Grund bestimmter Richtlinien festzustellen, welcher Teil der Zolleinnahmen auf das Memelgebiet und welcher auf das übrige Litauen entfällt. Herr Chapman ist seit 1921 Beamter in der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes und hat als solcher im Laufe der Zeit mit dem Finanzsachverständigen Professor Jacobsen, welcher bekanntlich im vergangenen Jahre mehrere Male in Memel gewesen ist, des öfteren zusammengearbeitet.

Vor seiner Ankunft in Memel hat Herr Chapman etwa sieben Tage lang in Kaunas gearbeitet.

Wechsel in der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas

Die „Kölnische Zeitung" berichtet über Veränderungen, die in der nächsten Zeit im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches bevorstehen, und teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß die Neubesetzung mehrerer Posten, darunter die von Kaunas, noch in der Schwebe ist. Bekanntlich vertritt Gesandter Moraht Deutschland seit fünf Jahren in Kaunas.

Angewärmte Kaffee- und Teebüchsen.

Kaffee und Tee kann man leicht schmackhafter und kräftiger machen, wenn man die Büchsen, in denen sich die Bohnen bzw. die Teeblätter befinden, vor dem unmittelbaren Gebrauch erwärmt. Das Aroma wird durch das Erwärmen hervorgeholt; bei Kaffee hat man dann den Eindruck, immer ganz frisch gebrannte Bohnen zu verwenden. Tee und Kaffee müssen stets in gut verschlossenen Dosen aufbewahrt werden und dürfen nicht feucht stehen.

Vom Kaffeekochen

Eine Prise Salz erhöht den Geschmack.

Kaffeetrinker legen Wert auf eine Tasse guten Kaffee. Nicht die Menge, zwei, drei oder auch vier Tassen Kaffee gleich den guten Kaffeetanten reizen sie, sondern der Gehalt der einen guten Tasse Kaffee hat es ihnen angetan. Wie bereitet man guten Kaffee?

Alles, was man dazu braucht, meinte eine erfahrene, ökonomische Hausfrau anläßlich einer Wirtschaftsberatung kürzlich, ist eine frische, garantiert gute, Kaffeesorte, einen etwas angewärmten irdenen Kaffeetopf und einen hölzernen Löffel. Gieße frisch gekochtes Wasser auf die zermahlene Kaffeemenge im irdenen Topf, rühre mit dem Holzlöffel einmal gut um, lasse den Kaffee dann gut zugedeckt 5—6 Minuten stehen. Das Zufügen einer Prise Salz erhöht den Kaffeegeschmack, einige Tropfen kalten Wassers beschleunigen das „Sichsetzen" des Kaffeegrundes auf den Boden des Gefäßes. Das Verhältnis eines achtel Pfundes frischen Kaffee zu dreiviertel Liter Wasser verbürgt einen guten Kaffee, wenn er wie oben zubereitet wird.

G.

Benutze zwei Bürsten

Es gibt Toilettentische, auf denen zwei Haarbürsten liegen, und es gibt Beobachter, die sich darüber wundern. Wer es sich leisten kann — es ist keineswegs eine große Geldangelegenheit — benutze gleichfalls zwei Bürsten für sein Haar. Der Erfolg lohnt es. Der Zweck ist, daß beide Bürsten zu gleicher Zeit für tüchtiges Durchbürsten des Haares zu beiden Seiten des Scheitels benutzt werden. Morgens und abends täglich 20 kräftige Striche und Gegenstriche sind eine wundertätige Massage, geben Glanz und kräftigen den Haarboden. Die Ausstattung des Rückens der Haarbürste sei weniger wichtig als die Beschaffenheit ihrer Borsten, die durchgreifen müssen. Haarbürsten sollen regelmäßig gesäubert und am besten nach Gebrauch in einem Beutel oder Kasten staubgeschützt aufbewahrt werden.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 5. März 1932

Beilage Nr. 55

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 4. März

Die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen

1230 Personen als arbeitslos registriert — Beendigung der Arbeit in Jagutten

Obwohl auf den Schneidemühlen seit mehreren Wochen eine größere Anzahl Arbeiter beschäftigt wird, ist die Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter dauernd hoch. Zum Teil ist dies auf den Lohnstreit im Baugewerbe zurückzuführen, da infolge der Arbeitsruhe in diesem Gewerbe auch die Hilfsarbeiter nicht beschäftigt werden können. Bereits in der vergangenen Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen etwa 1200. Diese Zahl hat sich in dieser Woche weiter erhöht, nachdem die Arbeiten in Jagutten (Kreis Memel), wo etwa 40 Arbeiter aus der Stadt beschäftigt wurden, zu Ende gehen. 30 Arbeiter sind von dieser Arbeitsstelle bereits entlassen worden und die restlichen zehn Arbeiter werden heute zur Entlassung kommen. Gestern waren beim Städtischen Arbeitsamt 1230 arbeitslose Personen, darunter 314 Frauen, registriert. Dies ist die höchste Zahl der Arbeitslosen in diesem Winter. Von den registrierten Arbeitslosen erhielten heute 858 Personen Unterstützung.

* **Der Eisgürtel,** der seit einigen Tagen auf See vor dem Memeler Hafen liegt und die Ausfahrt bzw. das Einlaufen der Bommelsvitter Fischkutter behinderte, ist durch den Ausgangsstrom gegenüber dem Hafen in zwei Teile geteilt worden. Mithin bildet er zwar zurzeit auch für die Fischkutter keine Behinderung.

* **Der Verein „Rad-Sport Memel"** hielt gestern abend in Fischers Weinstuben eine Versammlung ab. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 12. März, in Fischers Weinstuben einen Bunten Abend, als Ersatz für das in diesem Winter ausgefallene Stiftungsfest des Vereins zu veranstalten. Ein reiches Programm ist für den Abend vorgesehen, und es sollen, wie man uns schreibt, die „Meisterschaften" in der Vortragskunst unter den Mitgliedern des Vereins ausgetragen werden. Da die Zahl der Bewerber für dieses „Rennen" nicht klein ist, wird sich die Abwicklung des Programms allerdings in die Länge ziehen. In den Pausen, die durchaus nicht kurz und vor allen Dingen nicht „gering" sein sollen, wird zur Vorübung für den Dauertanz, der nach Beendigung des Programms einsetzen wird, getanzt werden. Auch Nichtmitglieder sollen zu dieser Veranstaltung Eintritt haben.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Keller des Grundstücks Töpferstraße Nr. 23 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher entwendeten, nachdem sie ein Drahtgeflecht zerrissen hatten, sieben Flaschen Sekt und drei Flaschen Moselwein. — Vor einigen Monaten wurden einem Arbeiter zwei gut erhaltene Wäscheleinen durch einen Polizeibeamten abgenommen, die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen worden sind. Der Eigentümer dieser Leinen ist bisher nicht bekannt geworden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern um die Mittagszeit nach Bommelsvitte gerufen. Hier war auf dem Grundstück Nr. 93 in der Küche eine Holzabdeckung zum Schornstein in Brand geraten. Das kleine Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935.) 19.35: Konzert. 21.40 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 7: Schallplatten. 11.15: Landwirtschaftliches (Worauf muß bei der Umstellung eines Landwirtschaftsbetriebes Rücksicht genommen werden?) 11.40: Unterhaltungsmusik. 13.05: Schallplatten. 15.45: Kinderbastelstunde. 16.15: Blasmusik. 17.45: Vortrag: „Die heutige Wirtschaftsentwicklung". 18.25: Weltmarktberichte. 18.50: Autorenstunde. (Gertrud Busch liest ihre Novelle „Der böse Weg"). 19.25: Violinmusik. 20: Lustiger Abend. Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6.50: Konzert. 9.30: Stunde der Unterhaltung (Dr. Ruth von Schulz-Gaevernitz erzählt von Begegnungen mit Rabindranath Tagore). 12.05: Schulfunk (Joseph Haydn). 14: Konzert: 14.50: Kinderbastelstunde. 16: Der Unterhaltungsroman (Detektiv und Verbrecher). 16.30: Konzert. 17.30: Vortrag: „Entdeckung des Tuberkulosebazillus vor 50 Jahren und die Tuberkulose". 18.05: Deutsch für Deutsche. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde (Dem dunklen Gott). 20: Neues vom Rundfunk. 20.15: Aus Wiener Operetten. 22.15: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 16.40: Englisch. 17: Mandolinenkonzert. 18: Betriebskostensenkung beim Kraftwagen. 18.20: Die Genfer Kohlenkonferenz. 18.40: In einer dalmatinischen Hafenkneipe. 19.15: Die Störanfälligkeit der verschiedenen Antennenausführungen. 19.30: Vortrag „Körperliche Ausdrucksformen des Geistes". 20: Lustiger Abend. 22.30: Nachtmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10: Schallplatten. 11.35: Wilhelm Schussen liest aus eigenen Werken. 12.35: Unterhaltungsmusik. 14.30: Schallplatten. 16.20: Heiteres Männerquartett. 17.05: Konzert. 19.05: Spanisch. 19.35: Eine Goethe-Novelle. 19.45: Viertelstunde Lyrik. 20: Lustiger Abend. 22.10: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 17: Blasmusik. 19.30: Balladen- und Arienabend. 20.15: Aus Wiener Operetten. 22.30: Abendkonzert.

Zwei Kollisionen im Königsberger Seekanal

Auf der Fahrt von Memel nach Königsberg

Die beiden am Montag von Memel nach Königsberg ausgelaufenen Dampfer „Else Hugo Stinnes" (etwa 4500 Tonnen Ladefähigkeit) und der Roland-Dampfer „Butt" (etwa 1000 Tonnen Ladefähigkeit) erlitten beim Passieren des Königsberger Seekanals Havarie. Infolge der Eisschwierigkeiten im Pillauer Seekanal werden die für Königsberg bestimmten Schiffe in Pillau zu einem Geleitzug zusammengestellt, dann von zwei Eisbrechern durch den Seekanal nach Königsberg hinauf- und nach erfolgter Entlöschung bzw. Beladung in Königsberg wieder zurückgeleitet. Der Geleitzug, der am Dienstag in Pillau zusammengestellt wurde, enthielt u. a. die beiden von Memel kommenden obengenannten Schiffe, den schwedischen Dampfer „Molly" von 1000 Tonnen Tragfähigkeit und den Königsberger Dampfer „Koholyt" von etwa 1250 Tonnen. Auf der Reise wurde Dampfer „Molly" durch Eis in seiner Fahrt behindert, dabei lief der hinter ihm folgende Dampfer „Else Hugo Stinnes" ihm ins Heck. Kurz darauf wiederholte sich dieser Vorgang beim Dampfer „Butt", indem diesem Schiff der Dampfer „Koholyt" ins Heck fuhr. Die Schiffe sind inzwischen in den Königsberger Hafen eingelaufen, wo die Schäden festgestellt werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. März 1932

Eheschließung: Fleischermeister Gottlieb Karl Robert Stehr mit Anna Marie Gailus, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Stadtobersekretär Martin Hermann Szabries, dem Arbeiter Martin Brusdeilins, von hier.

Gestorben: Mälzerwitwe Marie Jaudßims, geb. Matuttis, 80 Jahre alt, Jadvyga Gre^Cnatte, 9 Monate alt, von hier.

Heydekrug, 4. März

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Der heutige Vieh- und Pferdemarkt hatte wohl infolge der Kälte hauptsächlich auf dem Viehmarkt nur einen geringen Auftrieb zu verzeichnen. Es waren etwa 100 Stück Vieh und 180 Pferde aufgetrieben. Auf dem Pferdemarkt waren nur vereinzelt gute Pferde zu verzeichnen, während die sogenannten Kunter in recht großer Anzahl aufgetrieben waren. Der Handel war sehr schleppend. Während auf dem Viehmarkt vereinzelt Rinder zum Verkauf gelangten, wurden Pferde fast gar nicht gehandelt. Gegen Mittag setzte der übliche Tauschhandel ein. Für gute Pferde wurden 500—800 Lit, für mittlere 300—500 Lit, für sogenannte Kunter 150—250 Lit, für Schlachtpferde 20—50 Lit verlangt. Hochtragende Kühe wurden mit 350—450 Lit, mittlere Kühe mit 200—300 Lit, ältere Kühe mit 150—250 Lit und Sterken mit 200—300 Lit gehandelt. Der Markt zog sich bis in die Mittagsstunden hin.

Strafkammer Heydekrug

Eine Kleinigkeit. Vom Schöffengericht Heydekrug wurde der Besitzer Gustav Sch. aus Sch. wegen versuchter Erpressung zu einer Geldstrafe von 22,50 Lit verurteilt. Die Sache an sich lag furchtbar einfach, insofern, als diese versuchte Erpressung nur wegen einer verbotenen Sitzung stattfinden sollte. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte insofern Berufung eingelegt, als er Strafaussetzung beantragte. Strafaussetzung bei einer Geldstrafe ist bekanntlich nicht zulässig, und der Angeklagte hätte klüger getan, auf die Berufung zu verzichten. Da das Gericht nun aber einmal mit der Sache beschäftigt worden war, wurde die ganze Schärfe des Gesetzes angewendet; der Angeklagte erhielt wegen versuchter Erpressung anstatt der zuerst erkannten geringen Geldstrafe 14 Tage Gefängnis. Es wurde ihm aber eine Bewährungsfrist von 2 Jahren in Aussicht gestellt.

Schöffengericht Heydekrug

Holzdiebstahl. Die Gebrüder Heinrich und Adolf J. aus Sz. hatten wegen Holzdiebstahls einen Strafbefehl über je 100 Lit erhalten und dagegen Einspruch eingelegt. Im Oktober v. Js. wurde durch einen Förster auf dem Grundstück der Eltern der Angeklagten eine Durchsuchung vorgenommen und dabei zwei Baumstämme vorgefunden, die frisch gesägt waren und offenbar aus der Forst stammten. Nach der Herkunft der Baumstämme befragt, erklärten die Eltern, daß das Holz durch ihre Söhne Heinrich und Adolf während der Nachtzeit in die Scheune gebracht sein müßte. Heinrich J. behauptete auch, das Holz von einem Unbekannten aus Schwekschna gekauft und mit dem Fuhrwerk seiner Eltern nach Hause geschafft zu haben. Die Eltern widersprachen der Darstellung ihres Sohnes Heinrich und behaupteten, ihr Fuhrwerk niemals ihrem Sohne zur Holzabfuhr zur Verfügung gestellt zu haben. Der Mitangeklagte Adolf J. wollte nichts von der Anfuhr des Holzes gewußt haben. Eines Morgens habe er das Holz in der Scheune vorgefunden und sich darüber gewundert. Er hätte aber weiter nicht bei seinem Familienangehörigen nach der Herkunft des Holzes gefragt. Im Termin stellte Adolf J. die Behauptung auf, daß er mit seinem Bruder Heinrich gemeinsam das Holz von dem Unbekannten abgeholt hätte. Auf Grund der vielen Widersprüche hielt das Schöffengericht die beiden Angeklagten des Diebstahls für überführt und verurteilte sie zu je einer Woche Gefängnis.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften, 7 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Mädchen in Uniform", 5 u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Keine Feier ohne Meyer", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Donaumont", 2½ Uhr. „Holzapfel weiß alles", 6 und 8½ Uhr.
Schützenhaus: Stiftungsfest des Beamten-Gesangvereins, 8 Uhr.

Rechtshilfe gegen Rundfunkstörungen

Aus einem Vortrag im Verein der „Rundfunkfreunde im Memelgebiet"

Der Verein der „Rundfunkfreunde im Memelgebiet e. V." hatte am gestrigen Donnerstag abend seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Fischer's Weinstuben eingeladen, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Hauptlehrer Walgahn, gegen 8¼ Uhr eröffnet wurde. Der Vorsitzende wies, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, zunächst darauf hin, welche Veranstaltungen der Verein plant, um das Interesse am Rundfunk zu fördern. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich jedoch auf einen Vortrag des Vorstandsmitgliedes, Rechtsanwalt Hauff, über „Rechtshilfe gegen Rundfunkstörungen". Entsprechend dem „jugendlichen Alter" des Rundfunks sind die aus der Benutzung dieser Erfindung sich ergebenden Rechtsfragen noch keineswegs auf eine einheitliche Basis gebracht worden. Der Vortragende hat sich mit dieser neuen Materie recht eingehend vertraut gemacht; er zeigte interessante und belehrende Beispiele über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Rechtslage in bezug auf den Rundfunk.

Rechtsanwalt Hauff präzisierte den Begriff „Rundfunkstörung" als Störung des Empfanges durch elektrische Schwingungen. Wer darunter leidet, der hat gewöhnlich drei Notschreie: erstens gegenüber der Post, zweitens gegenüber der Polizei u. drittens gegenüber der Justiz. Mancher glaubt, wenn er seine Gebühr bezahlt, daß die Post ihm bei der Beseitigung von Rundfunkstörungen helfen müsse. Mit der Post steht der Hörer jedoch in keinem Vertragsverhältnis; sie übt lediglich ein Hoheitsrecht über den Rundfunk aus. Gegen Störer des Sendebetriebes kann die Post wohl vorgehen. Aehnlich wie mit der Post, verhält es sich auch mit der Polizei. Diese ist zum Schutze der Allgemeinheit da, aber die Begriffe „Allgemeinheit" und „Rundfunkteilnehmer" auf eine Stufe zu stellen, ist nicht angängig. Man hat in manchen Orten in Deutschland schon versucht, mit polizeilichen Vorschriften gegen Störer des Empfanges vorzugehen. Das ist aber, wie der Redner eingehend darlegte, ein gefährliches Beginnen. Unter Umständen kann das Gericht, gestützt auf bestehende Gesetze, die Polizei darüber belehren, daß sie nicht befugt ist, derartige einschneidende Verordnungen zu erlassen. Der Redner verlas solche Polizeiverordnungen, die z. B. in Osterode und in Ilmenau erlassen worden waren. Er wies aber auch, gestützt auf in Kraft befindliche Gesetze nach, daß diese Verordnungen der gesetzlichen Grundlage entbehren.

Rechtsanwalt Hauff verbreitete sich sodann eingehend über den gegenwärtigen Stand der Rechtslage in Deutschland und führte gesetzliche Bestimmungen und richterliche Entscheidungen an, die einen bedeutsamen Fortschritt bezüglich des Schutzes der Empfänger gegenüber böswilligen Störern bedeuten. Im Memelgebiet können diese Gesetze und Entscheidungen keinen maßgebenden Einfluß haben, weil sie erst seit 1928 existieren. Ob bei uns eine Nachahmung der in Deutschland sich entwickelnden Auffassung erstrebenswert ist, stellte der Redner in Frage. Nach Ansicht des Vortragenden ist der ganze Fragenkomplex eine Materie des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Schöpfer dieses Gesetzbuches haben gewiß nicht an den Rundfunk gedacht, weil es damals so etwas noch nicht gab. Aber man muß, nach Ansicht des Redners, die Auslegung der geschaffenen Gesetze der Entwicklung der Zivilisation anpassen. Im Paragraphen 858 des Bürgerlichen Gesetzbuches heißt es: „Wer dem Besitzer ohne dessen Willen den Besitz entzieht oder ihn im Besitz stört, handelt, sofern nicht das Gesetz die Entziehung oder die Störung gestattet, widerrechtlich. (Verbotene Eigenmacht)". Auf Grund dieses Paragraphen ist es möglich, gegen böswillige Störer vorzugehen. Es ist z. B. verboten, einen im Zimmer sitzenden Menschen durch Sonnenstrahlen zu belästigen, die absichtlich durch einen Spiegel auf den im Zimmer Sitzenden gelenkt werden. Dadurch wird der Besitz der Wohnung im Sinne des genannten Paragraphen gestört. In ähnlichem Sinne sind auch die Störungen des Rundfunkempfanges zu bewerten.

Nun heißt es aber im § 906 des genannten Gesetzbuches: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräusch, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstückes nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des anderen Grundstücks herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücke dieser Lage gewöhnlich ist." Man muß also bei diesen Dingen zwei Momente im Auge behalten: die Ortsüblichkeit und die Wesentlichkeit der Störungen. Ein guter Empfang ist, wenn Störungen vorhanden sind, nicht möglich. Die Wesentlichkeit der Beeinträchtigung ist wohl immer gegeben. Anders ist es aber mit der Ortsüblichkeit. Viele Störgeräte sind an sich notwendig. Wenn durch sie ein Empfänger belästigt wird, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie allgemein (ortsüblich) als lästig empfunden werden. Man muß also den Begriff „Ortsüblichkeit" durch den Begriff „Treu und Glauben" beeinflussen. Eine anhaltende Störung des Rundfunkempfanges kann schließlich doch als ortsüblich empfunden werden. Der Vortragende spann diesen Gedanken unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Gesetzesparagraphen weiter aus und kam zu dem Ergebnis, daß die Beseitigung der Störungen verlangt werden kann, wenn die Kosten der Entstörung nicht zu hoch sind.

Auf die örtlichen Verhältnisse eingehend, sagte der Redner u. a. daß der größte Störer die Straßenbahn sei. Es sei aber nicht ratsam, daß Rundfunkempfänger gegen die Straßenbahn vorgehen. Die Straßenbahn ist ein der Allgemeinheit dienendes Verkehrsmittel, und derjenige Rundfunkempfänger, der verlangen würde, daß die Straßenbahn deshalb verschwinden soll, weil sie den Empfang stört, würde sich lächerlich machen. Der Redner bemerkte aber, daß gerade die Straßenbahnverwaltung bemüht sei, die Störungen nach Möglichkeit zu beseitigen oder abzuschwächen. Wenn sich jemand durch Störapparate belästigt fühlt und deshalb den Schutz des Gerichts in Anspruch nehmen will, so genügt es nicht, wenn er allgemein auf eine Störungsstelle hinweist. Er muß auch Mittel und Wege angeben, wie die Störung beseitigt werden kann. Dazu müßte aber der Kläger den Störapparat in Augenschein nehmen können. Nun ist aber niemand rechtlich verpflichtet, seine Wohn- oder Geschäftsräume Privatpersonen ohne weiteres zu zeigen. Hier kann die Funkhilfe wertvolle Hilfe leisten. Die einzelnen Mitglieder können ihren Anspruch gegen böswillige Störer an den „Verein der Rundfunkfreunde" abtreten. Diesem gegenüber werden böswillige Störer es kaum wagen, berechtigte Wünsche unbeachtet zu lassen. In diesem Zusammenhange wurde später vom Vorsitzenden auf ein dem Verein von der Handwerkskammer zugegangenes Schreiben hingewiesen, in dem die Handwerkskammer den Wunsch ausspricht, gemeinsam mit dem Verein der Rundfunkfreunde bei der Beseitigung der Störungen zusammenzuarbeiten, soweit Handwerksbetriebe in Frage kommen. Der gute Wille der Handwerkskammer wurde anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, daß auch Vereinigungen anderer Berufsstände in ähnlicher Weise die Bestrebungen des Vereins unterstützen möchten. Rechtsanwalt Hauff sagte am Schluß seiner Ausführungen noch, es sei vorläufig nicht ratsam, einstweilige Verfügungen gegen Störer des Rundfunkempfanges zu erwirken.

Funkwart Kaufmann Briede berichtete sodann u. a., daß insgesamt 130 Störsuchgänge ausgeführt worden sind. Es wurden 70 Störungsstellen gefunden; davon sind etwa 40 entstört worden. Der Redner erwähnte ebenfalls das Schreiben der Handwerkskammer und bemerkte dazu, daß er von einem gemeinsamen Vorgehen mit anderen Berufsorganisationen mehr Erfolg erhoffe, als durch Klagen vor Gericht. Am Schluß seiner Ausführungen sagte Herr Briede, daß jede Störung beseitigt werden kann. Bei großen Störungen sind es nur die hohen Kosten, die die Entstörung verhindern.

Nachdem der Vorsitzende den beiden Rednern für ihre Ausführungen gedankt und verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. v. Saß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Pfarrers v. Saß. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. v. Saß. Mittwoch, 5 Uhr fünfte Passionsandacht, Pfr. Leitner. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe Pfr. Leitner. [1626

Englische Kirche: 9½ Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte u. hlg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädchenstunde. Donnerstag, 5 Uhr Passionsandacht. [1628

Jakobuskirche: Sonnabend, 11 Uhr und 6 Uhr abds. lit. Beichten. Sonntag, 9 Uhr deutsche Beichte; 9½ Uhr deutscher Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfarrer Klinger; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11½ Uhr litauischer Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Konf.-Rat Reidys; 4 Uhr Jungmädchenverein, Pfarrer Ribbat. Mittwoch, d. 9. März, 2½ Uhr Frauenhilfe Jakobus-Land, Gemeindehaus. Mittwoch, 9. März, Passionsandachten, 5 Uhr deutscher, Pfr. Klinger, 6 Uhr lit., Konf.-Rat Reidys. — Außengottesdienste: Sonntag, d. 6. März, Schule Buddelkehmen: 9¾ Uhr deutsch, 11 Uhr lit. mit Beichte und Abendmahl, Pfr. Ribbat. [1620

Katholische Kirche: Sonntag, den 6. März, 7 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Prozession, Pred. u. Hochamt; 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 4 Uhr Mütterverein; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht.

Christl. Gemeinschaft Rippenstr.: 5 Uhr Versammlung; 7½ Uhr Jugendbund. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund. — Mellneraggen, b. Skroblies: 2 Uhr Versammlung. [1653

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1. Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr: 5. Jahresfest der Heilspfadfinder. Sonntag, vorm. 9 Uhr, Heiligungsversammlung, nachm. ¼4 Uhr, Lob- und Dankversammlung, abends ½8 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 9. März, abends ½6 Uhr in der Litauischen Schule in Prökuls öffentliche Heilsversammlung. [1601

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße (Gemeinschafts-Jahresfest): Nachm. 2 Uhr lit., Albußies, Kellnereit; 4 Uhr deutsch, Idzelies, Kellnereit; 6 Uhr Jugendbund. [1634

Ev.-luth. Gottesdienst, Töpferstr. 11: Sonntag, 9½ Uhr deutsch, 1 Uhr nachm. lit., mit Abendmahlsfeiern; 12 Uhr Kindergottesdienst. Pfr. Abromeit. [1648

Advent-Mission, Karlstraße 20a (Kapelle): Sonnabend, den 5. März, ½10 Uhr vormittags, Bibellektion und Predigt. Sonntag, d. 6. März, 5 Uhr nachmittags, Vortrag. Donnerstag, d. 10. März, ½8 Uhr abends, Vortrag. — In Schmelz, Mühlenstraße 12, Vorträge jeden Montag u. Mittwoch, 6 Uhr abends. Prediger K. Hilweg. [1651

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr: „Unser täglich Brot gib uns heute", und 4 Uhr: „Heilige Tränen und ihre Bedeutung", Pred. Dreßler; 11 Uhr: Litauischer Gottesdienst, Pred. Schulkies (kl. Saal); 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. Freitag, 8 Uhr: Heilsstunde, Pred. Dreßler. [1625

*

Evgl. Kirche Heydekrug: Freitag, 5 Uhr, Passionsstunde. Sonnabend, 11½ Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst (Predigt: Kandidat Bläsner aus Heydekrug), Beichte und Abendmahl. 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 1½ Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag, 2 Uhr, Passionsstunde bei Lapins-Szießgirren. Donnerstag 7½ Uhr Jungmädchenverein.

Kaunas, 4. März

Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen

durch Besteuerung der alkoholischen Getränke

h. Die Kauener Stadtverwaltung will zur Unterstützung der Arbeitslosen einen besonderen Fonds schaffen. Es ist vorgesehen, zunächst eine Besteuerung der alkoholischen Getränke vorzunehmen, die in der Weise durchgeführt werden soll, daß alle Käufer von alkoholischen Getränken besondere Marken auszukaufen haben, deren Erlös alsdann dem Fonds zugeführt werden soll. Eine gleiche Besteuerung ist auch für die Besucher von Restaurants, Cafés und andern Vergnügungsstätten vorgesehen.

Der geflüchtete Ingenieur Jakimavicius in Riga verhaftet

h. Wie berichtet wird, ist es der lettischen Kriminalpolizei gelungen, den Kauener Ingenieur Jakimavicius, der seinerzeit nach Unterschlagung von 200 000 Lit aus Litauen geflüchtet war, in Riga festzunehmen. Ingenieur Jakimavicius, der während seiner Tätigkeit tu Kaunas überall das größte Vertrauen besaß, hatte sich für noch auszuführende Bauarbeiten von verschiedenen Kauener Einwohnern Vorschüsse geben lassen und war dann nach Erschwindelung eines größeren Betrages Ende vorigen Jahres in das Ausland geflüchtet. Bis jetzt war es der Polizei, trotz eifriger Nachforschungen, nicht möglich gewesen, den Aufenthaltsort des Geflüchteten festzustellen. Erst gestern erhielt die Kauener Kriminalpolizei aus Riga die Nachricht, daß der Gesuchte dort verhaftet worden ist.

*

Unter der Anklage des Mordes an Mühlenbesitzer Freimann

h. **Keidann**, 4. März. Vor dem Bezirksgericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen die Angeklagten Ruzevicius, Malinauskas und Paschkevicius, die des Mordes an dem Mühlenbesitzer Freimann beschuldigt werden. Die Angeklagten sollen Anfang des Jahres 1930 mit einigen Helfershelfern aus Konkurrenzneid in die Dampfmühle des F. eingedrungen, den Inhaber ermordet und um die Spuren ihrer Tat zu verwischen, die Mühle in Brand gesteckt haben. Der Brand konnte jedoch gelöscht werden, auf Grund der gefundenen Spuren wurden die Angeklagten als mutmaßliche Täter einige Zeit später verhaftet. Der Prozeß, der naturgemäß das größte Interesse bei der Einwohnerschaft hervorruft, dürfte voraussichtlich eine ganze Woche dauern.

*

tk. **Kretinga**, 3. März. [Liebestragödie.] Dieser Tage versuchte eine gewisse S. ihrem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu machen. Sie war seit einigen Monaten mit einem jungen Mann verlobt. Dieser Tage sollte bereits die Hochzeit stattfinden. Zwei Tage vorher erklärten plötzlich die Eltern der S., daß sie in die Heirat nicht einwilligen. Darauf beschlossen beide Verlobten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Die Braut trank als erste eine größere Portion Essigessenz. Bald darauf stellten sich bei ihr große Schmerzen ein. Der junge Mann, der von dem Gift noch nicht getrunken hatte, konnte nicht zusehen, wie seine Braut sich vor Schmerzen krümmte und er lief schleunigst zu einem Arzt, der die sofortige Ueberführung des Mädchens nach dem Krankenhaus anordnete. Das Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

h. **Tauroggen**, 4. März. [Anleihe zur Weiterführung des Krankenhausbaues.] Die hiesige Selbstverwaltung hat aus der Staatskasse zur Beendigung des Baues des städtischen Krankenhauses eine Anleihe in Höhe von 200 000 Lit erhalten. Durch diese Anleihe, deren Rückzahlung nach einigen Jahren zu erfolgen hat, wird der Stadtverwaltung die Möglichkeit gegeben, den bereits im vorigen Jahre begonnenen Bau des neuen Städtischen Krankenhauses zu Ende zu führen.

h. **Schaulen**, 4. März. [Die Baupläne der Selbstverwaltung.] Der Schaulener Bürgermeister hat während einer Unterhaltung mit einem Kauener Pressevertreter sich näher über die Pläne der dortigen Selbstverwaltung geäußert. Trotz der Krise, so führte der Bürgermeister aus, sei die Stadtverwaltung entschlossen, noch in diesem Jahre den Bau eines modernen Altersheimes auf dem Gelände des ehemaligen Gutes Rektjava in Angriff zu nehmen. Die Kosten des Baues in Höhe von 100 000 Lit sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Ferner sei der Bau von zwei neuen Volksschulen geplant, dessen Kosten auf 155 000 Lit veranschlagt würden. Die heikelste Angelegenheit, über die die Stadtverwaltung in kürzester Zeit entscheiden müsse, sei die Elektrizitätsfrage. Leider sei eine Verständigung mit dem Elektrizitätswerk über den Strompreis nicht erzielt worden. Deshalb sei die Stadtverwaltung entschlossen, das Elektrizitätswerk auszukaufen. Schließlich äußerte sich der Bürgermeister noch über die soziale Fürsorge der Arbeitslosen. Im Monat Januar seien etwa 500 Familien materiell unterstützt worden.

h. **Ponewiecz**, 4. März. [Betrug eines Postagenten.] Das hiesige Bezirksgericht behandelte auf seiner letzten Sitzung einen Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Postagentur, Schakalis, der beschuldigt wurde, Briefe aus Amerika geöffnet und die darin befindlichen Dollarnoten entwendet zu haben. Das Gericht fand den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu anderthalb Jahren schweren Kerker.

a. **Kybarti**, 4. März. [Feuer — Unglücksfall.] Donnerstag brannte in den Vormittagsstunden ein Flachsschuppen des Besitzers K. nieder. Beim Anheizen des Ofens zum Trocknen des Flachses fielen einige Kohlen aus dem Ofen auf danebenliegenden Flachs, und dieser fing an, zu brennen. Der Mann, der den Ofen anheizte, verlor die Geistesgegenwart und warf diesen brennenden Flachs auf einen trockenen Haufen; in kurzer Zeit stand der ganze Schuppen in Brand. Einige Maschinen konnten zwar gerettet werden, das übrige wurde aber ein Raub der Flammen. — In dem Städtchen Wirrballen ereignete sich ein Unglücksfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Aus unbekannten Gründen scheuten die Pferde eines Fuhrwerkes und gingen durch. Der Kutscher wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt. Dagegen wurde ein Kind von dem vorbeirasenden Gefährt umgerissen und an der Schädeldecke verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den dortigen Arzt wurde das Kind in das Krankenhaus Wilkawischki gebracht.

wd. **Wewirßhaun**, 4. März. [Der Markt,] der letztens hier abgehalten wurde, war gut besucht. Auch zahlreiche memelländische Landwirte hatten landwirtschaftliche Produkte zum Markt gebracht. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund. Für Eier zahlte man 10—12 Cent das Stück. Roggen kostete 18—19 Lit, Weizen 17—19 Lit, Gerste 16 Lit, Hafer 9—12 Lit, Erbsen 16—18 Lit je Zentner. Flachs kostete 35—45 Lit je Zentner. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für Schlachtschweine 40—50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 10—20 Lit das Paar.

hj. **Neustadt**, 4. März. [Vom Markt.] Mittwoch fand hier der übliche Monatsmarkt statt, auf dem etwa 60 Rinder und annähernd 100 Pferde aufgetrieben waren. Für gute Arbeitspferde wurden 600—800 Lit, für geringere 250—400 Lit und für zweijährige Pferde 200—300 Lit gezahlt. Für Kühe wurden bis 280 Lit verlangt. Schlachtschweine kosteten 48—55 Cent je Pfund Lebendgewicht, Ferkel 15—22 Lit das Paar. Auf dem Produktenmarkt kostete Roggen 16—18 Lit, Weizen 17—19 Lit, Gerste 13—14 Lit, Hafer 11—13 Lit und Leinsamen 15—17 Lit das Purmaß. Butter wurde für 1,60—1,80 das Pfund verkauft. Eier kosteten 10—12 Cent das Stück. — Ein Besitzer aus Piaulkai verkaufte auf dem Markt ein Pferd für 435 Lit.

Diesseits und jenseits des Memelstroms

Dienststunden am Zollamt Memelbrücke ab 1. März — Ein Dienstmädchen mit „Beziehungen" — Notverordnung und Schmuggelautos — Schlechte „Geschäftslage" des Schmuggelgewerbes — Gründung eines Memellandbundes — Falschgeld

Mit dem 1. März ist eine Neuregelung der Dienststunden beim Zollamt Memelbrücke für die Monate März bis einschließlich Oktober d. Js. in folgender Weise in Kraft getreten: Von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 14 bis 17½ Uhr nachmittags. Die Dienststunden beginnen und enden also eine halbe Stunde früher wie bisher.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß in der Grenzzone das Denunziantentum in Blüte steht. Meist sind schnöde Gewinnsucht oder Rachsucht die Motive für die abscheuliche Handlungsweise der Denunzianten. Bei einem Dienstmädchen aus Großlitauen aber war es die „Liebe". Das Mädchen unterhielt Beziehungen zu einem Grenzer und verriet ihm, wenn die Dienstherrschaften angeblich etwas geschmuggelt hatten. Es wechselte oft die Stelle, um so möglich in vielen Familien bekannt zu sein. Diese nette Hausgenossin half bei Haussuchungen sogar mit suchen. Selbst eine gelegentliche Tracht Prügel konnte sie von ihrer überschwenglichen „Liebe" zu ihrem Grenzer nicht heilen. Und so wird sie wohl noch lange Zeit ihr Unwesen als Denunziantin in der Grenzzone treiben.

In Litauen und im Memelgebiet wird nach dem litauischen Zollgesetz jedes Fahrzeug mitbeschlagnahmt, das zum Transport von Konterbande dient. Deutscherseits ging man bis dahin nicht so scharf vor. Die Zunahme des Schmuggels auf deutscher Seite hat nunmehr die betreffenden Stellen veranlaßt, schärfere Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels zu ergreifen. Nach der letzten Notverordnung werden Beförderungsmittel, die dem Schmuggel dienen, künftig ohne jede Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse der Beschlagnahme verfallen. Bezeichnend ist, daß eine Ausnahme für die dem allgemeinen Verkehr dienenden Verkehrsmittel vorgesehen ist. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat an das Reichsfinanzministerium die Bitte gerichtet, daß die an den Straftaten völlig unbeteiligten Verkäufer von Kraftfahrzeugen, die die Fahrzeuge mit Eigentumsvorbehalt abgegeben haben, wie es allgemein üblich ist, nicht geschädigt werden.

Der im allgemeinen recht molsche diesjährige Winter hat sich auf das Schmuggelgewerbe äußerst ungünstig ausgewirkt. Seit Wochen ist der Memelstrom oberhalb und unterhalb der Luisebrücke offen, kann daher weder mit dem Kahn noch zu Fuß oder mit Handschlitten passiert werden. Es kommen daher nur selten und geringere Beschlagnahmen von Konterbande vor. Auch der Transport der sogenannten „Ostpreußenhilfe" (Getreide aus dem Memelland nach Ostpreußen) ist völlig eingestellt worden.

Wie in vielen anderen deutschen Städten geht man jetzt auch in Tilsit dazu über, alle ehemaligen Memelländer und Memellandfreunde in einem Bund zusammenzuschließen. An der Gründung des Tilsiter Memellandbundes werden etwa 25 Vereine der Stadt beteiligt sein. Vorläufig ist ein Komitee gebildet worden, um die demnächst stattfindende Gründung des Memellandbundes vorzubereiten.

Einem Memelländer aus der Bittehner Gegend hat man auf deutscher Seite einen falschen Fünfzigmarkschein angedreht, der der Beschlagnahme verfallen ist. Die Falschgeldverbreiter machen sich mit Vorliebe an Memelländer heran, weil sie annehmen, daß ihnen Falsifikate nicht so leicht auffallen, wie einem Einheimischen. sk.

Holzverkauf
Dienstag, den 8. März, wird in Pößeiten jeder Posten Langholz, Brennholz, Stangen eichene Pfähle zu ermäßigten Preisen verkauft. Meldung (1645
Bartel, Pößeiten

Ich helfe Ihnen
Gummi, Tropfen Ins. Preisschrift durch Wohlleben & Weber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Wohnung
von 2 Zimm. im Neubau v. sof. zu verm.
Picklaps [1618
Budsargen.

Schakeningken
Suche von sofort einen jüngeren
Fleischergesellen
F. Woischwill
Roter Krug
Schakeningken
bei Pogegen.
Tel. Uebermemel 14.

Damen
welche glückl. Heirat wünsch. kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 7. März nachm. 2 Uhr werde ich bei dem Altsitzer Christoph Wittösch in Prätzmen
1 Herrenfahrrad
öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. (1658
Arnties, Gerichtsvollzieher f. A. Prökuls

Restauration
evtl. mit Schank, zu pachten gesucht. Ang. unt. A. 5515 an die Abfertigungsstelle d. Blattes Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. [1652

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 98 D

Ostpreußen

Ein Zug zertrümmert ein Auto

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

* **Königsberg**, 4. März. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Zug ereignete sich auf dem Bahnübergang bei Dommelkeim. Ein nichtfahrplanmäßiger Zug auf der Strecke Drugehnen—Galtgarben erfaßte das Personenauto des Gutsbesitzers Neßlinger-Dommelkeim und zertrümmerte es vollständig. Von den Insassen des Wagens war Frau Neßlinger sofort tot und ihr Gatte mußte schwer verletzt nach der Chirurgischen Klinik gebracht werden; der Chauffeur trug schwere Kopfwunden davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*

* **Tilsit**, 3. März. [Nach Unterschlagung geflüchtet.] Der Hausverwalter H. des großen Häuserkomplexes der ostpreußischen Heimstätte, der in der Ragniter Straße an der Endstation der Elektrischen Straßenbahn liegt, ist nach Unterschlagung von mehreren tausend Lit flüchtig geworden. Dieser Häuserkomplex, der „Am Grünen Tor genannt wird, umfaßt 117 Wohnungen und vier Läden. Seit etwa zwei Jahren werden diese Häuser von dem Ingenieur H. verwaltet. H., der in demselben Hause wohnte, lag die Einkassierung der Mieten und überhaupt die Regelung aller finanziellen Angelegenheiten ob. Nach den Statuten der Heimstätte ist jeder Mieter verpflichtet, ein Sparguthaben in der Höhe der zweimonatigen Miete seiner Wohnung bei einer Bank als Kaution zu hinterlegen. Die Sparbücher dieser Sicherheitskonten der Mieter waren bei der Heimstätte hinterlegt worden, und als diese vor einiger Zeit ihr Büro nach Gumbinnen verlegte, erhielt H. diese Sparbücher zu treuen Händen. H. hat nun von Zeit zu Zeit die Konten abgehoben und das Geld für sich verbraucht. Als der Schwindel aufgedeckt wurde, ist H. spurlos verschwunden. Sein letzter Gruß war ein Zettel an seine Frau, auf dem er mitteilte, daß er spurlos verschwunden sei und man nach ihm nicht forschen solle.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Nr. 1005. Wenden Sie sich bitte an das Wohnungsnachweisamt.

37. Für die Mietsstempelsteuer haftet in erster Linie der Hauswirt; aber die Mieter können unter Umständen ebenfalls haftbar gemacht werden. Allgemein wird die Mietsstempelsteuer vom Vermieter und Mieter zur Hälfte gezahlt. Wenn sie sich verpflichtet haben sollten, die Steuer allein zu zahlen, so müssen Sie der Verpflichtung auch nachkommen. Wie hoch die Steuer ist, erfahren Sie im Landessteueramt (Landesdirektorium).

M. Sch. Nach Ihrer Darstellung des Sachverhaltes kann der Kaufmann haftbar gemacht werden. Wenn er eine Gebühr für die Verwahrung der Pferde erhebt, so hat er auch dafür zu sorgen, daß die Tiere nicht beschädigt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Ihr Pferd durch Umstände zu Schaden gekommen ist, die auch der Gastwirt nicht voraussehen konnte. Es ist also leicht möglich, daß ein etwaiger Schadenersatzprozeß sehr langwierig und kostspielig werden kann. Bevor Sie gerichtlich vorgehen, raten wir Ihnen, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen.

Bücherschau

H. H. Houben. Der polizeiwidrige Goethe. E. Grote Verlag, Berlin SW. 11. Oktav, VIII, 200 Seiten mit Textabbildungen und acht Kunstdrucktafeln. Mehrfarbiger Umschlag von Olaf Gulbransson. Gebunden 3,80 RM. — „Der polizeiwidrige Goethe", ein neues illustriertes Büchlein von Prof. Dr. H. H. Houben, erscheint soeben im Verlag E. Grote-Berlin. Wie? Goethe, der „Dichterfürst", der angebliche „Fürstendichter", polizeiwidrig? Und doch war — ist es so! Darüber macht Houben die überraschendsten Enthüllungen! Noch heute sind Werke Goethes als „unzüchtig" jedem Polizeizugriff ausgesetzt! Dieses humoristisch-satirische und doch tiefernste Büchlein ist mindestens die originellste Gabe zur bevorstehenden Goetheseier!

Die Frau im Glashaus

Roman von Roland Schacht

Copyrigth by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

44 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sie sind ja, nach allem, was ich höre, hier eine sehr einflußreiche Hauptperson geworden," sagte er.

Greta zog die Brauen zusammen und erwiderte mit einer gewissen Schärfe:

„Mit Arbeit und ernstem Willen kann man viel erreichen."

„Nie das, was man eigentlich haben möchte," entgegnete er beziehungsvoll.

Beim Champagner schlug Moser vor, jeder sollte irgend etwas zum besten geben. Worauf aber Ditta, auf das beifälligste von der Baronin unterstützt, meinte, dazu müsse man in den Salon hinübergehen und zwischendurch tanzen.

Und so begann ein Fest, von dem spät in der Nacht, nachdem alle müde vom Erzählen, Singen, Trinken und Tanzen beim dritten Kaffee saßen, der glückstrahlende Moser behauptete, daß es zu den schönsten seines Lebens gehörte.

XXX.

Ueber den Cranach, dessentwillen Demmern gekommen, war man handelseinig geworden. Da aber Demmern vorher noch das Gutachten eines Professors der Würzburger Universität einholen wollte, dessen Eintreffen sich verzögerte, hatte Moser das Vergnügen, seine hohen Gäste noch einige Tage bei sich zu sehen.

Mit dem größten Interesse wohnten die beiden Herrschaften den Filmaufnahmen bei. Demmern war sachlich interessiert, während die Baronin sich die Zeit mit Geplauder mit den gerade Unbeschäftigten vertrieb. Dabei kam es vor, daß sie sich im Eifer des Gesprächs auf längeren Spaziergängen teils mit Wolters, teils mit Nagel verlor, und zu ihrer größten Verwunderung entdeckte Greta eines Vormittags, daß sie sich mit Nagel um ein Boskett jagte, um dann eine Weile ganz außer Sehweite zu bleiben, während sie sie am nächsten Abend in einer Ecke des Salons, den sie zufällig betrat, aus Wolters Armen aufscheuchte. Ihr Befremden wuchs, als am gleichen Abend noch Miß Nash ihr erzählte, daß sie soeben auf dem Gang die Baronin im Zimmer Demmerns habe verschwinden sehen.

„Well," meinte sie gleichmütig, „ich denke mir, da müssen sehr enge Familienbande bestehen. Aber warum hat er sie dann nicht einfach als seine Frau bei uns eingeführt?"

Da am nächsten Morgen wegen starken Regens keine Aufnahmen möglich waren, zerstreute sich die ganze Gesellschaft nach Gutdünken im Schlosse. Moser ließ sich von Demmern seine eigene Galerie erklären, wobei Wolters gelangweilt zuhörte, Miß Nash begann neben dem Aida spielenden Grammophon einen elegischen Flirt mit Nagel, Duchat erledigte seine Post, Ditta machte aus lauter Langeweile Hügel Avancen, die alte Sommer häkelte an einer Handarbeit, und die übrigen Herren hatten sich zu Billard mit Bier zurückgezogen. Greta saß in ihrem Zimmer und brachte ihre Sachen in Ordnung.

Auf einmal klopfte es, und Carola kam herein. Sie entschuldigte sich vielmals wegen der Störung und fragte, ob Greta vielleicht einen Migränestift habe. Greta verneinte und erkundigte sich höflich nach Carolas Befinden.

„Ach", meinte diese und nahm wie in Gedanken auf der nahestehenden Chaiselongue Platz, „bei solchem Wetterumschlag friere ich immer so. Der deutsche Herbst wird mich noch töten."

Sie stamme aus Spanien. Von deutschen Eltern. Das heißt, der Vater war Oesterreicher. Sie brauche viel Sonne, südliche Sonne. Hier sei sie wie eingefroren.

Uebrigens habe Greta eine hübsche Aussicht hier. Wie überhaupt das ganze Schloß und der Park hübsch sei. Und diese nette Gesellschaft. So romantisch. Lauter Künstler. Uebrigens, was Duchat für ein Mensch sei?

Duchat sei der Regisseur, meinte Greta ausweichend.

Die Kreolin hatte sich auf der Chaiselongue ausgestreckt. Sie sprach langsam und klagend, die Fingerspitzen an die Schläfen gepreßt und halb unter den schwarzen Wirrlöckchen verborgen. Jetzt drehte sie sich ganz herum und fragte, den Kopf lauernd zu Greta emporhebend, wobei sie mit einem Bein auf- und abwippte:

„Lieben Sie ihn?"

Greta empfand diese Frage wie einen Schlag. Alles Blut stürzte ihr zu Herzen. Dennoch behielt sie ihre ausweichende Taktik bei und antwortete, die Augen lässig auf ihre Arbeit gerichtet:

„Er ist ein sehr guter Regisseur. Ich lerne sehr viel bei ihm."

Die Kreolin schwieg. Dann spielte ein neckisch-maulender Zug um ihren Mund, sie zog ihren Körper etwas höher und fragte langsam, leise, aber sehr deutlich:

„Und das ist alles?"

Greta blickte erstaunt zu ihr hinüber:

„Wieso alles?"

Carolas schwarz funkelnde Augen waren forschend auf sie gerichtet:

„Und damit allein haben Sie ihn so klein gekriegt?"

„Was nennen Sie kleingekriegt?" fragte Greta und konnte kaum die erregte Bitterkeit, die in ihrer Stimme aufstieg, bemeistern.

„Aber er liebt Sie doch!" ereiferte sich die Fragerin. „Er läßt ja kein Auge von Ihnen. Er verfolgt jede Ihre Bewegungen."

Greta schwieg.

„Ich glaube," sagte sie dann mit unverhohlener Bitterkeit, „daß er damit ganz andere Zwecke verfolgt. Ich habe Gründe, das anzunehmen."

Die Kreolin drehte sich lässig wieder auf den Rücken.

„Dann haben Sie also nichts dagegen, wenn ich ihn mir nehme?"

Greta hielt erstaunt mit ihrer Arbeit inne.

„Bitte, sagen Sie es ganz aufrichtig," kam es wieder von der Chaiselongue her, „wenn Sie irgendeinen Wert auf ihn legen. Wenn es nicht gerade sein muß, nehme ich nicht gern andern Frauen einen Mann weg."

Greta begann sich über die Nonchalance, mit der Carola das sagte, zu ärgern. Was fiel ihr eigentlich ein, hier hohnvoll im Tone einer großen Dame anzufragen, die ein Kind bittet, ein wenig mit seiner Puppe spielen zu dürfen.

„Sie sagten doch, er liebte mich."

Carola schwieg und wippte mit den Fußspitzen. Dann kam es von ihr mit plötzlich veränderter Stimme, einer sonderbar tiefen, gedehnten, klagenden Stimme:

„Mein Gott, Liebe! Was heißt Liebe?"

Sie schwieg von neuem. Dann bat sie kläglich:

„Wollen Sie sich nicht einen Augenblick zu mir hersetzen? Hier. Ich leide so schrecklich. Könnten Sie Ihre Hand auf meine Stirn legen? Ah, sie ist kühl. Ah, so, so."

Sie seufzte.

Mit steigender Verwunderung hatte Greta ihr nachgegeben. Wirklich hatte Carola Fieber. Und doch schien ihr Leib in dem dünnen schwarzen Morgenkleid, unter dem gelb gestreiften Seidenschal mit den malerischen roten Fransen vor Kälte zu beben.

„Was heißt denn Liebe?" begann Carola von neuem. „Ich bin durch die ganze Welt gefahren. Ich kenne alle Hauptstädte Europas. Ich war in Afrika, in Aegypten. Ich habe keine Liebe gefunden. Ich kenne Männer aller Rassen, ich habe keine Liebe gefunden. Es war nur Begehren. Ein Kuß, eine Umarmung, und adieu. Es gibt welche, die laufen einem nach. Die behaupten, sie könnten nicht von einem lassen. Aber die lieben wie Verdurstende das Wasser. Ist das Liebe?"

(Fortsetzung folgt.)

Erbsen 3 bis 4, Gurken 6 bis 8, Blumenkohl 4 bis 5, Weiß-, Rot-, Wirsing-, Rosen- und Grünkohl 4 bis 5, Kohlrabi und Kohlrüben 4 bis 5, Kresse 2 bis 3, Kopf- und Pflücksalat 4 bis 5, Mangold, Kürbis, Puffbohnen und Rote Rüben 5 bis 6, Radies, Rettich, Spinat 4 bis 5, Möhren, Rapünschen, Sellerie (Knollen- und Bleich) 3 bis 4; Petersilie, Porree, Spinat (Neuseeländer), Schwarzwurzeln und Zwiebeln 2 bis 3, Tomaten und Zichorienwurzel 6 bis 7, von den Gewürz- und Küchenkräutern: Basilikum 4, Bohnenkraut 1 bis 2, Boretsch (Gurkenkraut) und Ysop 3 bis 4, Dill, Eiskraut, Estragon, Kerbel, Majoran, Portulak, Sauerampfer 2 bis 3, Fenchel, Löffelkraut, Melde, Pimpinelle 2, Salbei 3, Rapontica, Thymian, Zuckerwurzel 1 bis 2 Jahre. Diese Zahlen können jedoch alle noch um ein Jahr zurückgesetzt werden, wenn man nicht ganz sicher bei der Feststellung der Keimfähigkeit älterer Samen ist. Am besten ist aber, man kauft überhaupt nur jedes Jahr soviel Samen, wie man für das betreffende Jahr braucht, dann kommen Fehlschläge mit der Keimkraft bzw. mit dem Aufgehen so gut wie gar nicht vor; denn nichts ist unsicherer, als alte Sämereien aus falscher Sparsamkeit aufs Geratewohl und ohne Keimprobe noch auszusäen.

Briefkasten des Landwirts

R. W. Vor einiger Zeit kaufte ich vom Händler Ferkeln. Nach einigen Tagen merkte ich, daß ein Huster dabei sei. Auf meine Vorstellung hin bemerkte der Händler, das Ferkel könne Blattern gehabt haben, worauf das Husten zurückzuführen sei. Er empfahl Fütterung von Leinmehl, was aber nichts half. Jetzt husten sämtliche Schweine, groß und klein. Fressen tun die Tiere jedoch und nehmen auch zu. Nun hat eine Sau geferkelt, und auch die Kleinen husten schon. Auf welche Ursache kann das Husten zurückgeführt werden. Wenn eine Seuche vorliegt, will ich die ganze Herde ausrotten.

Antwort: Es ist wohl ausgeschlossen, daß das Ferkel infolge überstandener Blatternerkrankung chronischen Husten behält. Uebrigens hätte ich dann sofort dem Manne das Tier zurückgegeben. Mit Leinmehl würde der Husten, wie es ja auch nicht eingetreten ist, nicht zu beseitigen sein. Wenn man auch bei Ferkeln als Ursache des Hustens meist Aufzuchts- und Haltungsfehler ansehen kann, so mag es sich wohl doch um chronische Schweineseuche handeln, da scheinbar eine Ansteckung Ihrer Schweine durch das zugekaufte Ferkel stattgefunden hat. Man könnte auch an chronische Schweinepest denken. Wenn die Sau sonst gesund und munter sich zeigt, vor allem gut frißt und eine gute Zuchtsau ist, würde ich sie in einen luftigen, vorher desinfizierten Stall bringen und wieder zulassen. Ihren Stall mit den kranken Ferkeln reinigen Sie mit heißem Sodawasser, Wände und Krippen, und kalken ihn mit Kalkwasser, dem auf 1 Liter 30 Gramm Lysol oder ein ähnliches Desinfektionsmittel zugesetzt ist. Den Ferkeln usw. würde ich viel frische Luft bieten, aber nicht Zugluft und nicht bei rauhem und Regen- oder Schneewetter hinauslassen. In das Futter würde pro Tier und Tag 15 Gramm Schlämmkreide und auf das Morgen- und Abendfutter je ein kleiner Teelöffel Lebertran zu vermengen sein. Recht gut soll sich auch das Professor v. Kapffsche Verfahren bewähren. Man hängt in die Boxen an die Wand, so daß die Schweine nicht heran können, ein Tuch auf, ein halber Sack vielleicht, der mit Essigsäure oder Salzsäure angefeuchtet ist. Nehmen die Tiere zu, dann sobald sie etwa 180 bis 200 Pfund haben, verkaufen, zur Zucht würde ich sie nicht benutzen. Am richtigsten aber ist es, Sie lassen Ihren Schweinebstand einmal vom Tierarzt untersuchen.

G. F. in A. Ist das Eggen einer im vorigen Jahre neu angesäten Wiese im Frühjahr zu empfehlen?

Antwort: Neuanlagen von Wiesen bedürfen eines Eggens in den ersten Jahren im allgemeinen nicht. Bei noch nicht sehr dichtem Schluß der Grasnarbe kann dadurch sogar Schaden angerichtet werden. Das Eggen der Wiesen im Frühjahr ist in erster Linie bei älteren, vernachlässigten Beständen, die einer gründlichen Durchreinigung bedürfen, am Platze.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

* Berlin, 3. März

Der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten war in der vergangenen Woche, nicht zuletzt wohl mit Rücksicht auf die eingetretene milde Witterung, gegen die Vorwoche mit Ausnahme des Geschäftes in Schweinen stark verschlechtert. Auch die Fleischgroßmärkte konnten mit ihrem nur flauen Geschäftsgang dem Großviehhandel keinerlei Anregung bieten. Hinzu kam der gegen die Vorwoche erhöhte Auftrieb, der im einzelnen betrug bei: Rindern 20 100 (18 200), Kälbern 21 100 (20 500), Schafen 8100 (6300), Schweinen 75 900 (76 200). Am Rindermarkt war das Geschäft auffallend langsam; Fettkühe und auch Bullen hatten nur kleinen Umsatz, dagegen Bullen etwas stärker gefragt und im Preise etwas höher. Außer behaupteten Notierungen überwogen Nachlässe, die von 1—5 RM. ausmachten. Auch das Kälbergeschäft lag sehr danieder. Preisrückgänge von 2—5 RM. waren an der Tagesordnung; vereinzelt gaben die Preise sogar bis 10 RM. nach. Nur prima vollfleischige Kälber etwas gesucht. Das Hammelgeschäft war recht uneinheitlich. Preiserhöhungen von 1—4 RM. standen andererseits Nachlässe in gleichem Ausmaß gegenüber. Beste halbjährige Lämmer konnten Notierungen über dem Durchschnitt erzielen. Auffallend war sonst die mindere Qualität der aufgetriebenen Tiere. Auch der Schweinehandel zeigte keinen einheitlichen Zug. Rückgänge von 2—6 RM. waren hier an der Tagesordnung. Lediglich schwere Schleißschweine vermochten ihren letzten Preisstand zu behaupten oder gar kleine Zuschläge zu erzielen. Für Sauen genügte der Auftrieb in der Regel vollkommen.

Käsepreisbericht der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer vom 21. bis 27. Februar

* Königsberg, 3. März

Ueber die Lage und Stimmung am ostpreußischen Tilsiter Käsereibetrieb braucht den beiden Vorberichten nichts hinzugesetzt werden, da unterdessen keine nennenswerte Aenderung eingetreten ist. Das Sinken der Butternotierung und ein geringfügiges Ansteigen der Käsepreise konnte bis zu einem gewissen Grade zu einer Beruhigung im Produktionsgebiet beitragen, wenn auch das bestehende Mißverhältnis zwischen Butter- und Käsepreis noch keinesfalls ausgeglichen ist. Es muß festgestellt werden, daß der Monat Februar sicherlich zu den schwersten Krisenmonaten in der ostpreußischen Tilsiter Käserei zählt, über dessen Nachwirkungen man heute noch kein umfassendes Bild geben kann. Die Nachfrage nach Stallware hat sich in vollem Umfange gehalten. Die Bestände sind knapp, die Milchanlieferung gering und die vom Handel gebotenen Preise drückten und waren unbefriedigend. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter Käse Vollfett (45—50 Proz.) 53—57 RM., Dreiviertelfett 44—46 RM., Halbfettkäse 35—36 RM. je Zentner.

Märkte im März

Am 11. März: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls
Am 18. März: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
Am 21. März: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen
Am 23. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel

Gerichtstage im März

Am 11. und 12. März in Coadjuthen bei Kaufmann Raubuhr
Am 12. März in Paleiten bei Schessler
Am 17. März in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner
Am 18. und 19. März in Pogegen im Kreishaus
Am 23. und 24. März in Kinten bei Kybronß und Schulz
Am 31. März in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.

Jagdverpachtungen

Am 15. März, um 2 Uhr nachmittags, wird die Jagdnutzung der Gemeinde Neumeilen in der Wohnung des Gemeindevorstehers verpachtet.

Am 1. April, nachmittags um 4 Uhr, wird im Gemeindehause in Greyßöhnen die Jagdnutzung der Gemeinde Greyßöhnen verpachtet.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Freitag, dem 11. März d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, bei Giese in Wischwill öffentlich meistbietend Nutz- und Brennholz nach Vorrat und Bedarf aus den Forsteien Wischwill, Szardehlen, Schönbruch und Wolfsgrund.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr	Gerste Ztr	Hafer Ztr	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd	Eier Stck	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd
Coadjuthen (25./2.)	19 bis 20	18	13 bis 14	11 bis 12	—	1,90 bis 2,00	10	0,60 bis 0,80	0,70 bis 0,90	0,70	0,60 bis 1,00
Memel (27./2)	18	—	—	13	—	2,30 bis 2,50	13 bis 15	—	—	—	—
Pogegen (27./2)	17 bis 18	—	13 bis 14	11 bis 12	—	2,00 bis 2,20	11 bis 13	0,50 bis 1,00	0,70 bis 1,00	—	—
Prökuls (25./2.)	17 bis 18	18	14 bis 15	12 bis 13	—	1,80 bis 2,00	10 bis 12	0,80 bis 1,00	0,80 bis 1,20	—	0,80 bis 1,00
Saugen (26./2.	—	—	—	—	—	2,00	12	0,60 bis 1,00	0,80 bis 1,00	0,70	0,60

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (27./2.)	a)	11	25	—	—
	b)	0,33	0,35	—	—
Memel (26./2.)	a)	14	—	—	—
	b)	0,20—0,30	—	—	—
Stonischken (1./3.)	a)	24	31	—	—
	b)	0,30	0,30—0,50	—	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 9 — Memel, den 5. März 1932 — 83. Jahrgang

Sauberkeit beim Melken

Vorbedingung für die Gewinnung reiner, gesunder und haltbarer Milch ist zunächst einmal peinlichste Sauberkeit im Stall. Die Einstreu muß häufig erneuert werden. Die Kühe sollen ein trockenes, sauberes Lager haben, damit Beschmutzungen vermieden werden. Im Kot sind zahlreiche Bakterien, die ungünstig auf die Beschaffenheit der Milch einwirken, enthalten. Schimmelige Streu ist jedoch zu vermeiden, da die Schimmelpilze beim Liegen der Tiere leicht in die Zitzenkanäle eindringen und Eutererkrankungen verursachen können. Die Jauche muß rasch abfließen können oder durch Torfstreu gebunden werden. Die bei ihrer Zersetzung entstehenden Ammoniakgase beeinflussen leicht den Geschmack der Milch. Dasselbe gilt auch für alle anderen scharf riechenden Stoffe, die deshalb nicht in den Kuhstall gehören. Während des Melkens ist jede Tätigkeit im Stall, durch die Staub aufgewirbelt wird, zu vermeiden. Die Stallluft enthält ebenso wie der Kot eine große Zahl von schädlichen Bakterien. So wurden in einem Kubikmeter Stallluft über 400 000 Bakterienkeime, deren Vermehrung zudem noch überaus schnell vor sich geht, gezählt. Das Ausmisten und Einstreuen hat also, ebenso wie das Füttern, am besten vor dem Melken zu geschehen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Tiere sich beim Fressen leichter melken lassen, trifft nicht zu. Falls sich das Rauhfutter auf dem Kuhstallboden befindet und von dort in den Stall hinabgeworfen werden muß, empfiehlt sich die Verwendung eine Schlauches aus Sackleinwand, der bis fast auf den Boden reichen muß. Ein etwaiges Ausschütteln des Futters muß möglichst außerhalb des Stalles geschehen. Sehr wichtig ist auch die ausreichende Lüftung des Stalles, besonders vor dem Melken. Reine, sauerstoffreiche Luft wirkt der Vermehrung der Bakterien entgegen. Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Am besten ist es, wenn man die Kühe auch im Winter jeden Tag kurze Zeit ins Freie, z. B. auf die Miststätte, läßt. Dadurch wird einmal die Gesundheit der Kühe günstig beeinflußt, zum anderen kann während dieser Zeit eine gründliche Durchlüftung des Stalles vorgenommen werden. Der Kuhstall soll auch genügend hell sein, das Sonnenlicht tötet die Bakterien ab. „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin."

Vor dem Melken sind das Euter und die angrenzenden Körperteile zu reinigen, auch dann, wenn sie nicht besonders schmutzig sind. Von der Haut werden dauernd Schuppen und Haare abgesondert, die sonst leicht in die Milch fallen und diese verunreinigen können. Die Reinigung erfolgt entweder durch reine Strohwische oder durch besondere Tücher. Letztere dürfen jedoch nur dann benutzt werden, wenn keine Euterkrankheiten im Stall herrschen. Nach jeder Melkzeit müssen sie gründlich ausgewaschen werden. Ein regelmäßiges Abwaschen des Euters ist nicht zweckmäßig, da hierdurch leicht Erkältungen hervorgerufen werden können. Erforderlich ist es jedoch, wenn das Euter sehr stark beschmutzt ist. Man benutzt dann lauwarmes Wasser und trocknet gründlich nach.

Von großem Einfluß auf die Gewinnung einwandfreier Milch ist die Sauberkeit des Melkers. Das Melken sollte immer mit rein gewaschenen Händen und Armen vorgenommen werden. Nach dem Ausmelken von zwei bis drei Kühen ist die Reinigung jedesmal zu wiederholen. Zu diesem Zweck sind im Stall Eimer mit warmem Wasser, das häufig erneuert werden muß, bereitzustellen. Die Benutzung sauberer Handtücher sollte eigentlich selbstverständlich sein. Besondere Melkkleidung (Hosenschürzen oder dergl.) ist wegen der unvermeidlichen Beschmutzung der gewöhnlichen Stallkleidung im Interesse der Reinheit der Milch unumgänglich notwendig.

Auch die Melkgeräte können leicht zur Verschmutzung der Milch beitragen. Sie sind deshalb nach jedesmaligem Gebrauch mit Sodawasser zu reinigen und mit heißem Wasser nachzuspülen. Am besten sind Gefäße aus verzinktem Eisenblech. Die Aufbewahrung darf nicht im Stall, sondern muß in einem besonderen Raum oder im Freien vorgenommen werden. Unmittelbar vor dem Gebrauch sind die Eimer nochmals auszuspülen.

Kann man keimfreie Milch gewinnen?

Die Anforderungen an eine gute und einwandfreie Milch werden ständig erhöht. Schon die Qualitätsbezahlung, die in der Praxis immer mehr Eingang findet, zwingt den Landwirt, seine ganze Aufmerksamkeit auf eine saubere Gewinnung und sachgemäße Behandlung der Milch zu richten, denn unsauberes Melken und Nachlässigkeit im Stalle führen zur Anlieferung einer geringwertigen Milch, die auch durch eine noch so sorgsame maschinelle Bearbeitung in der Molkerei niemals ihre ursprüngliche Güte und Reinheit wieder erlangt.

Die ärgsten Feinde der Milch sind die Kleinlebewesen, die sich in jedem Stall und auf jeder Weide in unendlicher Zahl finden. Wenn es sich hierbei meist auch nur um harmlose, unschädliche und sogar nützliche Arten handelt, so muß man doch ihr Eindringen in die Milch mit allen Mitteln zu verhindern suchen, da sie sonst leicht unliebsame Veränderungen der Milch hervorrufen. Besonders während des Melkaktes besteht die Möglichkeit eines Eindringens in hohem Maße.

Könnte man es erreichen — was in der Praxis bei den üblichen Melkverfahren niemals der Fall sein wird —, daß die Bakterien aus der Umwelt gänzlich ferngehalten würden, so wäre die gewonnene Milch dennoch nicht keimfrei, da sie bereits beim Verlassen des Euters mehr oder weniger mit Bakterien angereichert ist. In dem Zitzenkanal der Kühe lebt nämlich ständig eine bunte, von außen her eingewanderte Bakterienflora, die besonders bei leichtmelkenden Tieren, bei denen der Ringmuskel die Zitze nicht genügend fest abschließt, sehr reichhaltig zu sein pflegt. Der Keimgehalt ist bei ein und derselben Kuh in den einzelnen Zitzen verschieden hoch und ändert sich je nach den Infektionsmöglichkeiten. Die ersten Milchstrahlen, die aus diesem Grunde stark keimhaltig sind, werden deshalb nicht mit in das Gesamtgemelk genommen, sondern in ein anderes Gefäß gemolken und zur Prüfung der Milch auf normale Zusammensetzung benutzt. Auf keinen Fall aber sollten sie in die Streu gemolken werden.

Bis zu einem gewissen Grade kann man das Eindringen von Mikroorganismen in die Zitze dadurch unterbinden, daß man nach jedem Melken den an der Zitzenöffnung verbleibenden Milchtropfen sorgfältig entfernt und auf diese Art den Bakterien die Einwanderung erschwert.

Immer aber handelt es sich nur um ein Sinken der Keimzahl in der unter besonders sorgfältigen Bedingungen gewonnenen Milch. Denn auch bei ganz gesunden Tieren finden sich in den letzten Milchstrahlen noch Keime, die einer Bakterienart entstammen, die ihren ständigen Sitz im Drüsengewebe des Euters hat. Es ist also in einem praktischen Betriebe nicht möglich, vollständig keimfreie Milch zu gewinnen, sehr wohl aber läßt sich durch Sauberkeit und Aufmerksamkeit beim Melken eine an Keimen arme Milch erzielen.

So sehr man auch wünschen muß, daß die zum Genuß Verwendung findende Milch möglichst keimarm ist, so darf hierbei doch nie vergessen werden, daß wir gerade der Mikroorganismen bei der Bereitung von Butter und Käse bedürfen. Die Herstellung dieser Erzeugnisse wäre kaum möglich, wenn wir nicht auf nützliche Kleinlebewesen, die wir auch sonst in anderen Nahrungsmitteln antreffen, zurückgreifen könnten.

Vortreiben der Frühkartoffeln bei ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen

Für den Frühkartoffelbau eignen sich besonders warme, milde, lockere und altgedüngte Böden. Dagegen sind schwerere Lehmböden und tonige Böden, zumal in feuchter und damit kalter Lage weniger brauchbar, weil dort die Entwicklung der Kartoffeln zu spät einsetzt. Wenn die Kartoffeln aber nicht ab Mitte Juli auf den Markt gebracht werden können, dann besteht wenig Aussicht, einen der Mühe entsprechenden Preis zu erzielen. In klimatisch etwas ungünstig gelegenen Gegenden, wo die zum Wachstum der Kartoffeln notwendige Bodenwärme erst Ende April oder gar erst Anfang Mai erreicht wird, kann man sich mit der sonst üblichen Art des Vorkeimens der Kartoffeln nicht begnügen. Die Saatkartoffeln müssen in solchem Falle nicht nur gut vorgekeimt, vielmehr bereits bewurzelte ausgepflanzt werden.

Um dies auf einfache Weise zu erreichen, bringt man in handliche Vorkeimkästen eine einige Zentimeter hohe Schicht Torfmull, setzt auf diese gegen Ende Februar mittelgroße Saatknollen, wie üblich mit dem Nabelende nach unten, aber nicht so dicht aneinander. Die so gefüllten Kästen bringt man

in genügend helle Räume, die auch 8—10 Grad Celsius Wärme aufweisen. Beginnen die Kartoffeln nach 14 Tagen die Keime zu entwickeln, füllt man auch die Hohlräume zwischen den Kartoffeln mit Torfmull aus, jedoch nicht früher, damit die Keime kurz und kräftig bleiben. Haben die Keime eine Länge von einigen Zentimetern erreicht, kommt auch über die Knollen eine dünne Schicht Torfmull. Gleichzeitig beginnt man die Keimkästen mit Wasser zu überbrausen. Bei etwas verspätetem Ansetzen der Saatknollen ist schon etwas früher mit dem Anfeuchten des Torfmulls zu beginnen, um die Wurzelbildung anzuregen. Einige Wochen vor dem in Aussicht genommenen Auspflanztermin sollte die Keimentwicklung jedenfalls soweit vorgeschritten sein, daß Abdeckung der Knollen mit Torfmull erfolgen kann. Den Torfmull hält man dann bis zum Auspflanzen feucht. Die vorgekeimten Saatknollen haben dann bis zum Auspflanzen genügend Wurzeln gebildet und sind mit dem sie umhüllenden Torfmull gut verwachsen und werden mit diesen Wurzelballen ausgepflanzt. Wendet man dabei einige Vorsicht an, daß keine Keime abbrechen und die Wurzelballen nicht zerbröckeln, dann haben so behandelte Frühkartoffeln gut 14 Tage Zeit gewonnen und werden auch bei spätem Auspflanzen bis Ende Juli genügend ausreifen.

So vorbereitete Frühkartoffeln bringt man am besten in den Vorkeimkästen aufs Feld, so sind sie am besten gegen Beschädigung geschützt. Damit die vorgetriebenen Kartoffeln auch schnell anwachsen und Blätter treiben können, drückt man sie in dem mit Setzhacke gemachten Loche etwas fest und bedeckt sie nur mit soviel Erde, als zu ihrer Wasserversorgung nötig ist. Wo Maifröste zu erwarten sind und das inzwischen gebildete Blattwerk zerstören könnten, streut man vor der kritischen Zeit strohigen Mist über die Kartoffeln, häufelt vielleicht auch stark an und legt das Kartoffelkraut nach Vorübergang der Frostperiode wieder frei. Auf diese Weise kann auch bei weniger günstigem Boden und Klima erfolgreich Frühkartoffelbau betrieben werden. Untrennbar damit verbunden ist allerdings eine Menge Handarbeit und weitere Voraussetzung auch sorgfältige Ausführung derselben. Deshalb eignet sich der Frühkartoffelbau besonders für kleinere Betriebe, wo diese Arbeiten von den Angehörigen der Familie selbst übernommen werden, also keine besonderen Lohnausgaben notwendig sind.

Die Ackerschleppe

Die wichtigste Frühjahrsarbeit ist das Abschleppen des Ackers, sie leitet die Bestellung ein und kann daher, wenn sie nicht richtig ausgeführt wird, den Ertrag herabsetzen und vor allen Dingen die weitere Bodenbearbeitung erheblich erschweren. Die Ackerschleppe oder Schlichte soll den Boden einebnen, damit die Bestellung störungsfrei vor sich gehen kann. Sie soll ferner durch Schaffung einer feinen, dünnen Krümelschicht die Verhärtung der Bodenoberfläche verhindern, ohne jedoch die Verdunstung der überschüssigen Winterfeuchtigkeit gänzlich zu unterbinden, die aus dem Acker heraus muß, damit der Boden sich erwärmt, das Unkraut aufläuft und die Egge arbeiten kann. Wichtig ist der Zeitpunkt des Abschleppens, und je schwerer der Boden, desto genauer muß man den günstigsten Schleppzustand abpassen. Wenn der Boden eben anfängt abzutrocknen, ist die richtige Zeit gekommen, und nun braucht man nur das richtige Gerät.

Fabrikmäßig hergestellte Schleppen arbeiten fast ausnahmslos mit schneidenden oder schleifenden Stahlschienen; sie geben eine gute Ebnung und schaffen die gewünschte Krümelschicht. In der heutigen Zeit aber muß der Landwirt sehen, mit behelfsmäßigen oder selbst hergestellten Geräten das Schleppen vorzunehmen. Wenig schön ist der Schleppenstrich der noch vielfach angewendeten Kastenschlepper; sie bestehen aus zwei starken Bohlen, die häufig noch eine Stellvorrichtung für Griff oder Druck besitzen. Ihre ebnende Wirkung ist gut, der Acker liegt aber gleichsam im Walzstrich hinter ihnen, und sie dürften eigentlich nur da angewendet werden, wo der Boden so weit abgetrocknet ist, daß unmittelbar danach die Egge folgen kann, die zweckmäßig mit der Schleppe gekoppelt wird. Außerdem erfordert sie eine starke Anspannung. Eine weitere Behelfseinrichtung ist die Verwendung umgedrehter Eggenfelder. aber nur ein Notbehelf für leichtere Böden und stellt nicht

Man kann aber mit leichter Mühe, mit Hilfe von Schmied und Stellmacher, eine wunderschöne Schleppe selbst herstellen lassen, die auf allen Böden gut arbeitet und nur bei schweren, verhärteten Böden versagt. Es ist die sogenannte Riegelschleppe. Die Riegelschleppe besteht aus zwei Feldern etwa 1—1,30 Meter langer Vierkanthölzer mit etwa 6×6 bis 10×10 Zentimeter Querschnitt. Die Riegel werden zu 3—6 hintereinandergehängt, durch Kettenstücke verbunden, vorne hängen sie am Zugbalken, und die letzten Riegel der Felder sind durch Kettenglieder miteinander verbunden. Um eine größere Haltbarkeit zu erreichen, beschlägt man die Unterseite der Riegel mit Eisenblech. Die Anzahl der hintereinander laufenden Riegel richtet sich nach Bodenart und Zustand; schwere Böden verlangen in der Regel mehr Riegel, leichte weniger. Härterer Boden will ebenfalls eine längere Schleppe haben; gegebenenfalls kann man auch die vorderen Riegel mit kurzen Eggenzinken versehen. Das Gerät läßt sich aber nicht nur auf dem Acker, sondern auch auf Wiesen und Weiden mit Erfolg anwenden.

Ueber Altersbestimmungen bei Fischen

Von
Dr. phil. Helmut Wiehr

Die zu Altersbestimmungen heutzutage angewandte Technik erfolgt durch Zählung der Jahresringe auf den Schuppen, den Otolithen (Hörsteinchen) und gewissen Skelettknochen (Kiemendeckel = Opercular-Knochen, Wirbel). Die Jahresringe auf der Schuppe, dem Otolithen wie Skelett-Knochen sind als Wachstumserscheinungen anzusehen. Die Geschwindigkeit im Wachstum der Fische, die im Sommer bei reichlicher Nahrungsaufnahme ihren Höhepunkt erreicht, dagegen im Winter vollständig zum Stillstand kommt, ermöglicht es, diese Ruheperiode auf der Schuppe in Form eines Jahresringes oder der Winterzone abzulesen (Abb. 1).

Abb. 1: Lachsschuppe

Die Schuppen der Fische zeigen in ihrer Struktur die größte Verschiedenheit. Bei Ctenoid- und Cyzloidschuppen (Schuppen der Knochenfische) vollzieht sich die Entwicklung in der Weise, daß vom Zentrum der Schuppe aus zunächst eine regelmäßige Anordnung konzentrischer Linien stattfindet, die nur in der Gegend der Radialfurchen das Zentrum der Schuppe umgeben, um dann bei Abschluß der Wachstumsperiode, beim Uebergang zur kühleren Jahreszeit, ihre Abstände zu verengern und schließlich bei Eintritt in die Winterzeit zu unregelmäßigem Verlauf überzugehen, wie an der Karpfenschuppe (Abb. 2) zu sehen ist.

Die Methode erscheint einfach, muß aber, um zu zuverlässigen Resultaten zu führen, an mehreren Schuppen desselben Fisches durchgeführt werden. Die zur Untersuchung dienende Schuppe kann nicht aus jeder beliebigen Körperregion des Fisches genommen werden. Man wird gut tun, die Schuppen stets den Körperregionen zu entnehmen, die zuerst zur Schuppenanlage übergehen, und das sind die Stellen in der Nähe der Seitenlinie, ungefähr in Höhe des Afters.

Die Struktur der Schuppen kann, wie schon erwähnt, sehr mannigfaltige Gestalt annehmen. Besonders auffallende Oberflächenstruktur zeigt die Aalschuppe (Abb. 3). Die Schuppe setzt sich aus konzentrisch angeordneten Reihen ovaler Basalplättchen zusammen. Während bei der innersten Reihe doppelte Anordnung d. Plättchen herrscht, nehmen die folgenden mehr oder weniger an Reihenzahl zu, so daß in der Richtung der langen Achse der ellipsoiden Schuppen die Reihenzahl d. Plättchen größer ist als in der Richtung der kurzen Achse. Hierbei kommt es des öfteren zur Bildung von Kappenansätzen, deren Entstehung allein auf die Schuppenanordnung beim Aal zurückzuführen ist. Während die Schuppen der meisten Knochenfische dachziegelartig übereinander gelagert sind, Wachstumsmöglichkeit also nach allen Seiten besteht, nimmt der Aal in diesem Punkte eine Sonderstellung ein. Seine Schuppen liegen nebeneinander, so daß infolge von Platzmangel gleichmäßige Entwicklung nach allen Seiten nicht immer stattfinden kann, was zu Wachstumshemmungen führt und der damit verbundenen Bildung von Kappenansätzen anstelle der vollständigen Jahresringe.

Abb. 2: Jahreszonen der Schuppen vom Karpfen

Abb. 3: Jahreszonen der Schuppen vom Aal

Wie günstig durch die klare Uebersicht der Jahresringe die Altersbestimmung mit Hilfe der Schuppen beim Aal erscheinen mag, so ist sie doch mit Vorsicht anzuwenden, da die Schuppenbildung beim Aal verhältnismäßig spät, ungleichmäßig, in höherem Alter sogar teilweise unvollständig erfolgt.

In diesem Falle ist von der Altersangabe nach Schuppen abzusehen und die Nachprüfung an geeigneten Hartgebilden des Fischkörpers vorzunehmen, wie sie uns in den Otolithen und Skelettknochen (Operculum, Wirbel) zur Verfügung stehen.

Die Düngung der Obstbäume

Allgemein gültige Regeln über die Düngung der Obstbäume lassen sich nicht aufstellen, da die Düngergaben von vielen Faktoren abhängig sind. Um eine gute Ernte zu erzielen, muß man bestrebt sein, den Pflanzen die vier wichtigsten Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk, in genügender Menge zuzuführen. Der Stickstoff fördert den Laubtrieb und das Holzwachstum; einseitige, übergroße Gaben erzeugen jedoch ein schwammiges, lockeres Gewebe, wirken reifeverzögernd auf Holz und Früchte und machen die Bäume frostempfindlich und krankheitsanfällig. Die Phosphorsäure beeinflußt die Blütenholzbildung und den Fruchtansatz günstig, sie sollte immer reichlich gegeben werden. Kali verleiht den Früchten lebhafte Färbung, gibt ihnen einen guten Geschmack und erhöht die Festigkeit des Holzes, wohingegen der Kalk die Qualität der Früchte verbessert und zur Holzfestigkeit beiträgt. Mangel an Kalk verursacht beim Steinobst Gummifluß, besonders bei gleichzeitiger reichlicher Stickstoffdüngung.

Die Grundlage für die Düngung bildet der Stallmist. Alle drei Jahre gibt man 500 Dz. je Hektar. Wird noch Unterkultur betrieben, dann ist eine noch höhere Gabe, etwa 600 Dz./Hektar, vorteilhaft. Nebenbei sei erwähnt, daß daneben den Unterkulturen natürlich noch Kopfdünger, der Pflanzenart entsprechend, gegeben werden muß. Den Stallmist verteilt man, falls es sich um eine geschlossene Obstanlage handelt, gleichmäßig über die ganze Fläche. Hat man Einzelbäume, dann düngt man nur die Flächen, die unterhalb der Krone liegen, mit den entsprechenden Mengen Man zieht am besten zwei bis drei flache Gräben kreisförmig um den Stamm in der Nähe der Kronentraufe, da hier die meisten Saugwurzeln liegen; die Gräben werden mit Stallmist gefüllt. Bei älteren Bäumen ist es unzweckmäßig, den Dünger direkt an den Stamm zu bringen, da hier nur wenige feine Wurzeln zur Aufnahme der Nährstoffe vorhanden sind. Der Stallmist, der eventuell auch durch guten Kompost ersetzt werden kann, soll im Spätherbst oder im Laufe des Winters untergebracht werden. Eine Frühjahrs- oder Sommerdüngung ist nicht vorteilhaft, da dann der Trieb zu spät abschließt. Der organische Dünger führt dem Boden nicht nur die nötigen Nährstoffe zu, sondern schafft auch einen lockeren, humosen, wasserhaltigen Boden, fördert das Bakterienleben und damit die Bodengare. Neben dem Stalldünger erhalten leichte Böden nach Möglichkeit alle drei bis vier Jahre kohlensauren Kalk, während man schweren Böden alle fünf bis sechs Jahre Branntkalk gibt. Künstliche Düngemittel als Zusatzdünger werden in den beiden Jahren verabfolgt, wo der Stallmist nicht gestreut wird. Wie jahrelange Versuche verschiedener Forscher erwiesen haben, sind gute Ernten bei folgenden Gaben von Reinnährstoffen je Quadratmeter zu erzielen: 6 Gr. Stickstoff, 5 Gr. Phosphorsäure, 16 Gr. Kali. Diese Mengen müssen auf die zur Verfügung stehenden Düngemittel umgerechnet werden, auch Mischdünger kommen in Betracht. Es muß hier aber noch einmal erwähnt werden, daß es allgemein gültige Regeln über Obstbaumdüngung nicht gibt, die Angaben sollen also nur als Anhaltspunkte dienen. Die Kunstdüngemittel werden zweckmäßig in zwei Gaben, die eine Hälfte vor Beginn des Wachstums, die andere kurz vor oder nach der Blüte gegeben. Nach Ende Juni sollte nicht mehr gestreut werden, damit die Triebe bis zum Eintritt des Frostes ausreifen können.

Das Auslichten der Obstbaumkronen

Das Lichthalten der Obstbaumkronen ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel, die Bildung gesunder Früchte zu fördern; denn dazu gehören Licht und Luft. In dicht verwachsenen Kronen dagegen nisten sich Schädlinge und Krankheitspilze ein. Durch regelmäßiges Ausputzen der Kronen erreichen wir, daß der Saftzufluß zu den Aesten, von denen wir Früchte erwarten, am besten verwertet wird. Wir wollen kein unnützes Holz, das Nährstoffe verbraucht, ohne Blüten und Früchte zu erzeugen. Beim Auslichten muß man sich im voraus ein Bild der weiteren Entwicklung der Krone nach dem Entfernen verschiedener Aeste und Zweige machen können. Mit mechanischem Absägen und Schneiden ist es nicht getan. Entfernt werden muß alles dürre und kranke Holz, vom Winde oder bei der Ernte gebrochene Aeste, je nach Lage und Umstand nur an der Bruchstelle oder ganzer Aeste, die sich im Laufe ihres Wachstums kreuzen oder reiben. Aeste, die gleichlaufend nebeneinander senkrecht oder waagerecht wachsen — der bestgestellte bleibt stehen — Aeste, die in die Krone hineinwachsen wollen, die herabhängen und entweder den Verkehr oder die Kulturarbeit unten stören, ferner alte Aststümpfe und sogenannte Wasserschosse. Dabei ist sehr darauf zu achten, daß der Bau der Krone stets im Gleichgewicht bleibt und sie ihr gutes Aussehen nicht verliert. Bei starken Kronen empfiehlt es sich, daß einer von unten dem im Baum Arbeitenden die Aeste bezeichnet, die zu entfernen sind, weil man in der Krone die Aststellungen nicht so gut beurteilen kann. Beim Absägen dürfen keine Stümpfe stehen bleiben und die Sägewunden sollen nicht größer sein als unbedingt nötig. Jeder Ast muß genau an seiner Entstehungsstelle in der Weise abgenommen werden, daß die Schnittfläche nach oben läuft. Stehenbleibende Stümpfe beginnen nach innen zu faulen und dadurch wird der ganze Baum mit der Zeit kernfaul. Sind Aeste zu entfernen, die mehr als Armstärke haben, sägt man sie erst auf Stümpfe von einem halben Meter Länge ab, damit sie beim Brechen nicht Rindenlappen vom Stamm mitnehmen. Alle mit der Säge ausgeführten Schnitte müssen mit einem scharfen Messer an ihrem äußeren Rande glatt geschnitten, größere Wundstellen mit flüssigem Teer (aber nicht heiß) verstrichen werden. Auch alle sonstigen Stamm- und Astwunden müssen sauber ausgekratzt oder ausgeschnitten und ausgebürstet und mit Teer verstrichen werden. Teer verhindert das Eindringen von Feuchtigkeit in die Wundstellen und wirkt dadurch heilend, größere, ältere Wundstellen sollten alljährlich zweimal überstrichen werden. — Findet man beim Ausputzen gesunde Bäume, deren Kronenäste durch schlechte Ernährung oder Krankheiten oder zu reiche Ernten geschwächt sind, so verjüngt man solche Kronen, indem man die Aeste bis auf armstarke Stümpfe heruntersägt. Aus dem im Sommer sich neubildenden Holz werden dann neue Kronen gebildet wie bei unveredelten Bäumen. Nach vier Jahren kann man wieder regelrechten Ertrag schöner Früchte erwarten.

Vor der Brutzeit der Gänse

Je nach der Witterung beginnen die Gänse im Januar oder Februar zu legen. Sie verschmähen dann Körnerfutter und verlangen ausschließlich Grünfutter. Läßt man die Eier im Nest, so setzt sich die Gans, nachdem sie 12—20 Stück — jüngere Gänse begnügen sich mit 6—10 Stück — gelegt hat, zum Brüten. Sammelt man die Eier, so legt sie 30 oder 40 und mehr, jeden zweiten oder dritten Tag eins. Die Eier bleiben bei zweckentsprechender Aufbewahrung drei bis vier Wochen brutfähig. Manche Gänse machen zwei Gelege und zwei Bruten.

Um sicher befruchtete Eier zu gewinnen, darf man einem Ganser nicht mehr als 4 oder 5 Gänse zuteilen; der Ganser ist am besten zwei- oder vierjährig, die Gänse können acht, zehn, sogar zwölf Jahre alt sein. Alle Zuchttiere sollen kräftig, aber nicht fett sein.

Bleibt eine Gans lange im Neste sitzen und rupft sie sich Federn aus, so will sie brüten; man legt ihr dann 11—15 Eier unter, stellt Futter (Hafer, Gerste) und Wasser in der Nähe des Nestes auf, doch soweit davon entfernt, daß sie es zum Fressen und Trinken verlassen muß, und läßt sie ungestört. Sitzen mehrere Brutgänse in einem Stall, so müssen sie räumlich von einander geschieden werden, damit sie sich nicht sehen. Der für eine Gans bestimmte Nestplatz muß etwa 60 Zentimeter im Viereck messen. Mehrjährige Gänse brüten meistens sehr gut und verteidigen namentlich gegen das Ende der 28- bis 30tägigen Brutzeit Nest und Eier, wie später die Jungen durch Zischen, Beißen und Flügelschlägen.

Es gibt oft Gänse, die beim Brüten merkwürdige Launen zeigen. Sie bringen es z. B. noch in den letzten Tagen vor dem Schlüpfen fertig, den ganzen Erfolg der Brut in Frage zu stellen. Sie stehen dann nur zwischen den Eiern, so daß diese zu sehr abkühlen und das vollentwickelte Küken abstirbt. Andere Brüterinnen haben die böse Neigung, die Küken aus der Schale zu ziehen, sobald sie anfangen zu piepsen. Dabei gehen meist alle Küken zugrunde.

Es sind nicht nur junge Gänse, die solche Unarten zeigen, man muß damit rechnen, daß die Tiere sie beibehalten, und solche ungeeigneten Brüterinnen gleich nach dem ersten Mißerfolge abschaffen. Ausnahmefälle, die das Abschlachten oder den Verkauf der Tiere nicht rätlich erscheinen lassen, sind gegeben, wenn die schlechte Brüterin eine sehr fleißige Leherin ist und ihre Eier kräftige Nachzucht liefern. Diese muß man dann, wenn man sie nicht von Anfang an einer anderen Brutgans unterlegen kann, wenigstens in den letzten Tagen der bösen Mutter fortnehmen und sie einer besseren anvertrauen, sei es nun eine Hennenglucke oder eine Gans oder gar eine Pute. Die Pflegemutter braucht nicht zu gleicher Zeit zur Brut angesetzt worden zu sein, aber immerhin sollte sie wenigstens 10 bis 14 Tage gesessen haben. Ein Bruttier, das erst wenige Tage brütet, eignet sich nicht zum Ausbrüten von Eiern, die vor dem Schlüpfen stehen, denn solche Tiere sitzen zu fest, so daß die schlüpfenden Küken unter ihnen ersticken.

Außer den genannten Fehlern haben manche Brutgänse auch den Mangel, daß sie die Eier nicht wenden und dadurch das Schlüpfen verhindern. Es empfiehlt sich deshalb, bei noch nicht erprobten Gänseglucken die Eier mit einem Blei- oder Buntstift zu zeichnen und während der Fütterzeit nachzusehen, ob sie gewendet worden sind. Ist es nicht der Fall, dann muß man nachhelfen, indem man die untere Seite nach oben dreht und die Eier vom Nestrande in die Mitte legt.

Die Dauer der Keimfähigkeit der Gemüsesamen

Es bleiben von frischgeernteten Samen, d. h. vom Jahre der Ernte bzw. des Kaufes der Samen ab, keimfähig: Artischocken 4 bis 5 Jahre, Bohnen 2 bis 3 Jahre, Endivien 4 bis 5

Deutscher Diplomat
erhält amerikanischen Literaturpreis

Der Preis der Ralph-Beaver-Straßburger-Stiftung für das Jahr 1932 — als Anerkennung des besten Werkes zur Förderung der deutsch-amerikanischen Freundschaft — ist dem deutschen Konsul in Seattle, Walter Reinhardt, für sein Werk „Washington" zuerkannt worden.

90 Millionen Dollar auf drei Monate

cnb. **Berlin**, 4. März. Auf Anfrage bestätigt uns nunmehr die Reichsbank die Verlängerung des Rediskontkredites bis zum 4. Juni 1932. Von dem Kredit, der bekanntlich 100 Millionen Dollar betragen hat, müssen sofort zehn Millionen Dollar zurückgezahlt werden, so daß sich die Verlängerung auf einen Betrag von 90 Millionen Dollar erstreckt.

Wieder eine Berliner Bank pleite

wtb. **Berlin**, 4. März. Wie W. T. B. Handelsdienst erfährt, hat die Handelsbank A. G., Berlin, die im Jahre 1893 von den Führern des Berliner Fleischergewerbes gegründet und bis 1920 als Berliner Viehkommission- und Wechselbank firmierte, mit dem gestrigen Tage ihre Zahlungen eingestellt. Es ist das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt worden. Eine volle Befriedigung der Gläubiger kommt, nach Angabe der Bankleitung, nicht in Frage. Als Ursache der Zahlungseinstellung werden die starke Zurückziehung von Einlagen, die seit dem Juli vorigen Jahres ungefähr die Hälfte der gesamten Einlagen betragen soll, sowie Verluste an Außenständen bezeichnet. Die Bank, an der die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, durch größeren Aktienbesitz beteiligt ist, arbeitete mit einem Kapital von 2 835 000 Reichsmark.

7000 Kündigungen zurückgenommen

cnb. **Berlin**, 4. März. Der Verband der Brauereien Berlins hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung beschlossen, im Hinblick auf den Abbruch des Bierstreiks die für heute ausgesprochenen vorsorglichen Kündigungen von rund 7000 Brauereiarbeitern restlos zurückzunehmen. — **Der durch den Bierboykott entstandene Umsatzausfall bei den Brauereien wird auf rund zwei Millionen Mark geschätzt.**

Für 50 000 Mark Kaffee geschmuggelt

cnb. **Dortmund**, 4. März. Beamte der hiesigen Zollfahndungsstelle entdeckten bei einer Haussuchung in einer Kaffeerösterei in Dorsten einen umfangreichen Kaffeeschmuggel. Der Besitzer der Rösterei ist geflüchtet und soll sich in Holland aufhalten. Sein Buchhalter wurde festgenommen, ferner eine Person, die der Lieferung des geschmuggelten Kaffees verdächtig ist. Der Wert des geschmuggelten Kaffees wird auf etwa 50 000 Mark geschätzt.

Das Stadttheater in Zittau völlig ausgebrannt

wtb. **Zittau** (Sachsen), 4. März. Das Stadttheater ist heute früh zwischen 2 und 3 Uhr völlig ausgebrannt. Sämtliche Kulissen, Garderoben usw. sind vernichtet worden. Das gesamte Bühnenhaus wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. An den Löscharbeiten beteiligten sich 15 Feuerwehren aus Zittau und Umgebung.

*

wtb. **Zittau**, 4. März. Wie zu dem Stadttheaterbrand noch gemeldet wird, gelang es den Feuerwehren, das Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhüten. Gegen 6 Uhr früh war der Brand lokalisiert. Den Flammen zum Opfer gefallen sind vorwiegend die Zuschauer- und Bühnenräume, während die Garderoben- und Büroräume erhalten geblieben sind.

Irischer Bauer wollte einen Blindgänger auseinandernehmen . . .

Dublin, 4. März. Wieder ereignete sich ein schweres Unglück durch einen Blindgänger, den ein Bauer Donnerstag auf seinem Felde fand. Er brachte das Geschoß nach Hause und wollte es auseinandernehmen. Dabei explodierte das Geschoß und der Bauer wurde getötet. Zwei Kinder, die dem Vater zusahen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Carnera schlägt Europameister Charles

Der mit so großer Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem italienischen Boxerkoloß Primo Carnera (recht) und dem Europameister Pierre Charles (Belgien) in Paris endete nach zehn Runden mit dem Punktsieg Carneras.

Memelgau

Kreis Memel

Die Kindesleiche im Mingefluß

Die Mutter des Kindes ermittelt

xy. **Prökuls**, 4. März. Vor einigen Monaten wurde im Mingefluß die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Das Kind war in ein Bündel eingeschnürt worden; damit es nicht an die Oberfläche komme, hatte die Täterin in das Bündel ein großes Hufeisen hineingelegt. Trotzdem schwemmte die Kindesleiche schon nach einigen Tagen an das Ufer des Flusses an. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Mutter des Kindes blieben anfangs erfolglos, obwohl man bald feststellte, aus welchem Geschäft das Hufeisen stammte. Erst durch die Aeußerungen eines Dienstmädchens, das zusammen mit der Mutter des Kindes, einer Kassiererin, bei einem Gastwirt in Stellung war, wurde die Polizei auf die Täterin aufmerksam. Nach anfänglichem Leugnen gestand das Mädchen, das Kind, das angeblich bei der Geburt gestorben sei, in den Mingefluß geworfen zu haben. Sie wurde darauf von der Polizei festgenommen und dem Gericht zugeführt, das sie jedoch wieder freiließ, da Fluchtverdacht nicht besteht.

*

ar. **Försterei**, 4. März. [Einbruchsdiebstahl.] Am Sonntag morgen ist bei dem Kaufmann Schmidt ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch ein Fenster, das sie eingeschlagen haben, in einen Vorratsraum eingedrungen und haben einen Posten Lebensmittel entwendet. Man ist den Einbrechern bereits auf der Spur.

fr. **Prökuls**, 4. März. [Ermittelte Diebesbande.] Dem Kaufmann J. in Prökuls fiel es in der letzten Zeit auf, daß sein Warenlager bestohlen wurde. Die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Täter der eigene Kutscher und ein Lehrling waren, die seit längerer Zeit die Diebstähle ausgeführt haben. Wie hoch der Wert der gestohlenen Sachen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Außer den Dieben werden sich auch noch zahlreiche Hehler vor Gericht zu verantworten haben. Die Haupttäter sind dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

ar. **Clauspußen**, 4. März. [Ermittelte Diebe.] Im vergangenen Jahr wurden in Patrajahnen zwei Fahrräder, in Clauspußen ein Fahrrad und den Besitzern Jaguttis und Seigies ein Posten Butter entwendet. Erst jetzt ist es dem Landespolizeiwachtmeister in Karkelbeck gelungen, den Dieb in der Person eines Kutschers in Klausweiten zu ermitteln. Der Kutscher hat die Tat bereits eingestanden. Die gestohlenen Fahrräder hatte er nach Großlitauen verkauft.

vr. **Kallwischen**, 4. März. [Der Fremdenlegion entflohen.] Ein junger Mann aus einem Nachbardorf war auf den Gedanken gekommen, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Im September des vergangenen Jahres ging er zuerst nach Memel, wo er sich erkundigte, wie er in die französische Fremdenlegion eintreten könnte. Hier wurde ihm gesagt, daß er nach Königsberg zum französischen Konsul fahren müßte. Da er über keine Barmittel verfügte, machte er sich zu Fuß längs der Nehrung nach Königsberg auf den Weg. Er wurde dort auch angenommen, und erhielt einen Geldbetrag für die Weiterreise bis Berlin. Hier bekam er einen französischen Paß und dann gings weiter mit einigen anderen Leidensgefährten nach Marseille, wo sie die erste militärische Ausbildung, die vier Wochen dauerte, erhielten. Diese vier Wochen genügten jedoch, um sie davon zu überzeugen, was ihrer in der Fremdenlegion harren dürfte. Am Abend vor der Einschiffung nach Afrika flüchtete er zusammen mit noch anderen Kameraden, und es gelang ihnen auch, nach einem Fußmarsch von etwa vier Wochen, den sie nur nachts machten, die deutsche Grenze zu erreichen. Während dieser Zeit nährten sie sich von erlegtem Wild in den Wäldern. An der deutschen Grenze meldete sich der junge Mann bei einem Wohlfahrtsamt, das ihn wieder nach dem Memelgebiet zurückschickte, wo er dieser Tage eintraf.

Kreis Heydekrug

hj. **Pokallna**, 4. März. [Die Rohrernte] ist in der hiesigen Gegend fast beendet. Der Preis für Rohr ist infolge einer großen Nachfrage bedeutend gestiegen. Während man zu Beginn des Jahres 15 Lit je Schock zahlte, werden heute bereits 25 Lit verlangt und auch gezahlt.

Kreis Pogegen

Ein zweiter toller Hund getötet

Nachdem vor kurzem ein toller Hund in Lasdehnen getötet worden war, ist jetzt auch bei einem in Gr. Szagmanten getöteten Hunde amtstierärztlich Tollwut festgestellt worden. Zum Schutze gegen die Tollwut wird daher über nachstehende Ortschaften, Guts- und Forstbezirke bis zum 14. Mai 1932 die Hundesperre verhängt: Groß-, Hoch- und Kl. Szagmanten, Krakischken, Tautischken, Adomischken, Augsgirren, Schustern, Lindicken, Nettschunen, Naujeningken, Szugken, Heydebruch, Mozischken, Brl.-, Erbfr.- und Schäferei-Nausseden, Weßeningken, Waidballen, Sokaiten, Baltupönen, Antgulbinnen, Pagulbinnen, die Försterei Jura, Wolfsgrund, Schustern, Augsgirren, Neumühl, Nausseden, Cölm. Nausseden und Baltupönen, Gut Kallweiten, Maßurmaten, Wartulischken, Barsuhnen mit Mühle Ablenken, Gut Ablenken, Kallehnen, Laugßargen, Augstwilken, Greyßöhnen, Größpelken, Gintscheiten, Gillanden, Gillandwirßen, Sodehnen, Neppertlauken, Kerkutwethen, Polompen, Willkischken, Jogauden, Gut Wahlenthal, Absteinen, Kellerischken.

*

-sk- **Pogegen**, 3. März. [Pferdeankauf.] Heute fand hier ein Pferdeankauf statt. Es wurden Pferde vom Reitschlagtyp gekauft. Der Auftrieb betrug etwa 30 Pferde. Gekauft wurden 14 Pferde. Die gezahlten Preise bewegten sich zwischen 600 und 1400 Lit.

al. **Jeckstern**, 4. März. [Holzmarkt.] Bei Gastwirt Fabian fand am Mittwoch ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangte Bau-, Nutz- und Brennholz aus den Forstereien: Timstern, Paulbeistrauch, Jeckstern, Powilken und Schillgallen. Es wurden gezahlt für Bauholz erster Klasse 35 Lit, zweiter Klasse 28—30 Lit, dritter Klasse 22—25 Lit, vierter Klasse 18—20 Lit je Festmeter. Nutzrollen erster Klasse 18—20 Lit, zweiter Klasse 15 Lit je Raummeter, Kiefernknüppel (Pfahlholz), zwei Meter lang, 8 Lit, Eichenkloben 18 Lit und Kiefernkloben 12,50 Lit je Raummeter. Für drei Raummeter Kiefernreisig zweiter Klasse wurden 8 Lit gezahlt.

Standesamtliche Nachrichten

Rucken (Februar). Aufgeboten: Arbeiter Fritz Heinrich Walter Birjohlen mit Schneiderin Gertrud Betty Poneleit-Kowgirren. — Eheschließung: Altsitzer Georg Carl Heinrich Fergel-Steppon-Rödßen mit Besitzertochter Ida Konat-Schillgallen R. — Geboren: eine Tochter: dem Gespannführer Michel Lußas-Adl. Schillgallen; dem Besitzer Friedrich Szugger-Ch. Stumbragirren. — Gestorben: Polizeiwachtmeister a. D. Wilhelm Taruttis-Maßeiten, 29 Jahre; Besitzerfrau Madline Peldßus-Rucken, 39 Jahre; Arbeiterfrau Anna Grigoleit-Schillgallen R., 83 Jahre; Waltraut Guddat-Rucken, 2 Jahre; Altsitzer Johann Kaminski-Rucken, 66 Jahre.

Marktberichte

d. Coadjuthen, den 3. März 1932

Butter	Pfund 1,90—2,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—0,90
Eier	Stück 0,10	Zander	Pfund 2,00
Weizen	Ztr. 16,00—17,00	Hechte	Pfd. 1,50
Roggen	Ztr. 18,00—19,00	Quappen	Pfd. 0,70
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Barse	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 13,00—14,00	Bierfische	0,80
Gänse, lebend	Stck. 9,00	Weißfische	Pfd. 0,50—0,60
Hähne	Pfd. 0,50	Große Stinte	Pfd. 0,40
Hühner	Pfd. 0,90—1,00	Kaulbarse	Pfd. 0,15
Puten	Pfund 0,80—0,90	Ferkel	Paar 25—28
Zwiebeln	Liter 0,80	Läuferschweine	Stück 25—45
Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,50—0,55
Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80		
Hammelfleisch	Pfd. 0,70		

fr. Prökuls, den 3. März 1932

Butter	Pfd. 1,80—2,20	Zwiebeln	Liter 1,00—1,40
Eier	Stück 0,12—0,14	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Weizen	Ztr. 17,00	Rindfleisch	Pfd. 0,80—1,00
Roggen	Ztr. 18,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,80
Hafer	Ztr. 13,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,80
Gerste	Ztr. 14,00	Quappen	Pfd. 0,60—0,70
Hähne	Pfd. 0,50	Große Stinte	Pfd. 0,50
Hühner	Pfd. 0,80—0,90	Barse	Pfd. 0,40—0,50
Puten	Pfd. 0,80—0,90	Ferkel	Paar 12—25
Kaninchen	Pfd. 0,50	Läuferschweine	Stück 30—40
Karotten	Liter 0,25		

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 3. G.	3. 3. B.	2. 3. G.	2. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,068	1,072	1,068	1,072
Kanada	3,716	3,724	3,716	3,724
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,04	15,08	15,03	15,07
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,66	14,70	14,65	14,69
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,66	170,00
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,59	58,71	58,58	58,70
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingfors 100 fin. M.	6,573	6,587	6,593	6,607
Italien 100 Lire	21,84	21,88	21,86	21,90
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	80,85	81,01	80,82	80,98
Lissabon 100 Escudo	13,37	13,39	13,34	13,36
Oslo 100 Kron.	79,52	79,68	79,47	79,63
Paris 100 Fr.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	66,13	66,27	66,13	66,27
Schweiz 100 Fr.	81,49	81,65	81,52	81,68
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,62	32,68	32,63	32,69
Stockholm 100 Kron.	80,90	81,06	80,90	82,06
Tallinn 100 estn. Kron.	110,29	110,51	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,42	80,58	80,52	80,68
Bukarest	2,520	2,526	2,520	2,526

Berliner Ostdevisen am 3. März. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief. Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief. Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. März.

Die heutigen Zufuhren betrugen 29 inländische Waggons, davon 11 Weizen, 9 Gerste, 3 Hafer, 5 Erbsen, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen Durchschnitt 745 Gramm 25,20, Roggen über Durchschnitt 730 Gramm 20,70, Durchschnitt 715 Gramm 20,60, Gerste 17,20, dick 17,40, Hafer 15,40—15,60, hell, dick 15,80. Tendenz: Weizen ruhig, Gerste, Roggen und Hafer stetig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 5. März

Mässige südliche Winde, wolkig, noch keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 4. März

Heiter, im Süden etwas zunehmende Bewölkung.

Temperaturen in Memel am 4. März

6 Uhr: — 10,0, 8 Uhr: — 9,3, 10 Uhr: — 7,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
106	2	Douro SD. (Falkenberg)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
107	4	Mars SD. (Hansen)	Danzig	Heringe	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
97	2	Specht SD. (Quitschau)	Rotterdam	Stückgut	R. Meyhoefer
98		Talvaldis SD. (Sass)	Königsberg	leer	Jansen
99		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
100	3	Douro SD. (Holm)	Libau	Passagiere Stückgut	Ed. Krause
101		Birgitt SD. (Schlotte	Königsberg	„	R. Meyhoefer
102		Baltalinn SD. (Bulmer)	London	„	U. B. C.

Pegelstand: 0,24. — Wind: Süd 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Städtisches Schauspielhaus

Im Abonnement:
Von Montag, den 29. Februar 1932 bis einschl. Freitag, 4. März 1932, abends 8 Uhr:
„Medea" — des Euripides — Eine Nachdichtung von Johannes Tralow
Vorher: Kammer-Musik der Kapelle Krawetz
Sonnabend, den 5. März 1932, abends 7 Uhr:
Geschlossene Vorstellung für d. freien Gewerkschaften.
Von 7 bis 8 Uhr Konzert des Bandonium-Klubs. Theater-Oeffnung 6½ Uhr
Sonntag, den 6. März 1932, abends 8 Uhr
Zum ersten Male!
„Die Dreigroschenoper"
9 Bilder von Bert Brecht mit der Musik von Kurt Weill
Die letzte Abonnementsrate ist fällig und kann täglich von 9—1 u. 4—8 Uhr, sowie abds. während der Vorstellung an der Theaterkasse gezahlt werden.

Aus einer Konkursmasse sind noch preiswert verkäuflich: (1629
Büroschreibtische, Deckenbeleuchtungen, Kopiermaschine und -presse, Staubsauger 1 dopp. Panzer-Geldschrank, Amtsblätter geb. v. 1924—1930
Besichtigung werktäglich von 10—12 Uhr Marktstraße 40 (1629
Arthur Drell, Konkursverwalter

Soeben erschienen:
Die Aufwertung im Memelgebiet
von Dr. Hesse, Obertribunalrichter
Lit 5.—
Robert Schmidts Buchhandlung. 1667

Um zu räumen
verkaufe ich zu sehr billigen Preisen
Wintermäntel
für Damen und Herren
Lederjacken u. Trikotagen
Gelegenheitsposten in
Knaben-Sportanzügen
aus Manchesterstoff à 40 Lit
— — — — — — — — und auch
Schuhwaren
größtenteils Markenwaren
zu sehr billigen Preisen
A. F. Cohn
Grabenstraße (1663

Torfstreu
trocken und billig liefert
Torfstreufabrik Heydekrug
Sparsame Landwirte streuen Torfstreu und Stroh.
Trockner Stall — gesundes Vieh
Besserer Dünger — bessere Ernten

Opel-Kinder-Wagen neueste Modelle eingetroffen. (1622
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 5. März 1932, mittags 12 Uhr, soll bei der Autovermieterin Marg. Krullis, Memel, Schwanenstr. 4 eine Standuhr öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden. [1664
Batschkus
Vollziehungsbeamter.

Billig!
Herrensohlen u. Abs. von 8 Lit an
Damensohlen u. Abs. von 5 Lit an
Herrenabs. v. 2 Lit an
Damenabs. v. 1 Lit an
Besohlanstalt Töpferstraße 9/10. [1615

Balkenschale
20 kg (Messing) billig zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. [1632

Kleines Büfett
(Mahagoni) u. transportabl. Ofen zu verk. 1. Baakenquerstr. 1. [1638

Reisepelz
f. Damen bill. zu verk. 1657) Marktstr. 47, II.

Guterhaltenes Schlafsofa
zu kauf. gesucht. Angebote u. 9595 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Verloren
schwarze Spitzenbluse auf d. Wege zwischen Schwanen- u. Kantstr. Geg. Belohn. abzug. 1600) Schwanenstr. 2.

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Auto-Anruf 676
elegante 7-Sitzer-Limousine (1654
E. Kausch

Kapitalien

2000—3000 Lit
auf 3 Monate gegen beste Sicherh. u. Zins. sofort gesucht. Angeb. unt. 9599 an die Abfertigungsst. d. Blatt.

Suche 400 Lit
auf kurze Zeit gegen hohe Zinsen. Angeb. unt. 9602 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [1614

Stellen-Angebote

Verkäufer
und Dekorateur vom 1. 4. gesucht. Angeb. unt. 9603 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1630

Stellen-Gesuche

Besitzertochter
ehrl., fleißig, m. gut. Zeugniss., sucht Stelle v. 15. 3. Ang. u. 9598 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1605

Ehrliches Mädchen
vom Lande mit guten Zeugniss. sucht Stelle im christl. Haush. Angeb. unt. 9607 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1649

Ordentliches (1656
Mädchen
sucht Aufwartestell. od feste Stelle. Ang. u. 9608 an d. Abfertigungsstelle dies. Blatt.

Vermietungen

Moderne Zweizimm.-Wohnung
(Vorwegsch.) sof. zu verm. Ang. unt. 9609 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [1665

2-Zimmerwohnung
m. Küche u. Nebengelaß v. sof. od. 1 April zu vermieten (1644
Mühlenbaumstr. 20

Zimmer m. Küche
von sof. zu vermieten. Zu erfr. an d. Schalt. dies. Blattes. (1647

Schüler od. Schülerin
findet gute [1613
Pension
im süd. Hause mit Beaufsichtig. der Schularbeiten u. Familienanschluß. Angeb. unt. 9601 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mietsgesuche

Herr sucht
möbliertes Zimmer
Betten u. Wäsche vorhanden. Preisangeb. u. 9600 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1608

Dreizimmer-Wohnung
mit Küche v. 1. April zu mieten ges. Angeb. u. 9597 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1604

Suche vom 15. 3. ein
möbl. Zimmer
Ang. u. 9596 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1598

Zweizimmer-Wohnung
parterre
mögl. i. Stadtinnern, v. kinderl. älter. Ehepaar v. 15. 3. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter 9604 an die Abfertigungsstelle dieses Bl. [1636

Suche Zweizimmer-Wohnung
mit Küche. Ang. unt. 9606 an die Abfertigungsst. d. Bl. [1639

Am 2. März 1932 verstarb der gewesene Gouverneur des Memelgebiets

Herr Dr. Jonas Žilius

Er hat sich um die Unabhängigkeit Litauens grosse Verdienste erworben. Es wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Direktorium des Memelgebiets

1616

Donnerstag früh 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Kurt Jurgeleit

im bald erreichten 19. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Eltern und Geschwister

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 8. März, 2 Uhr nachmittags, von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Memel, den 4. März 1932.

1635

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Clara Jankuhn

geb. Heinrich

im 53. Lebensjahre (1631

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 4. März 1932

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank (1601

Geschwister Spangehl

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. (1599

Wilhelm Schiel

Taubenmarkt

Sonntag von 9—14 Uhr
Sächsischer König (1612

Taubenzuchtverein „Eintracht"

VKA

Sonnabend den 5. März 1932 abends 8½ Uhr

Fischer's Weinstuben:

Unterhaltungs- und Tanzabend

Mitgl. 1, Gäste 2 Lit. [1619

Lehrerverein Memel

Die für Sonnabend, den 5. März, vorgesehene Besprechung über eine pädagogische Arbeitsgemeinschaft wird auf das neue Schuljahr (April) verlegt. [1606

J. A. des Vorstandes
Dilba.

Am Sonnabend, d. **5. 3. 8 Uhr abds. Vorführung. ein groß. Künstlertruppe.** Hypnotisieren, humoristische Darbietungen, sow. versch. and. Eigene Kapelle von 12 Mann.

Schumann
Schmelz (1633

Klavier

(Piano) sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blattes. [1603

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Felix Bressart

in seinem ersten **Kriminal-Lustspiel**-Tonfilm

„Holzapfel weiß alles!"

Felix Bressart als Kinderfreund — als Hofsänger als falscher Schupo und als Retter in der Not: Zwei lustige Stunden voll urkomischer und spannender Situationen! Der kleine Dieterle Henckels — ein ganzer Schauspieler — einfach wundervoll! Das Verhältnis des entzückenden Jungen zum Onkel Holzapfel, der alles weiß, muß man gesehen haben!

Felix Bressart wird Sie wieder stundenlang zum Lachen bringen!

Dazu die große Besetzung:

Theodor Loos, Gretl Theimer, Iwan Petrowitsch, Julius Falkenstein, Paul Morgan, Eugen Burg, Dieterle Henckels u. v. a. m.

Tönendes Beiprogramm / Tonwoche

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der beste Film des Jahres

Mädchen in Uniform

100 junge Mädchen in einem Film

In den Hauptrollen:
Dorothea Dieck
Hertha Thiele
Ellen Schwanecke

Beiprogramm

Kammer

Freitag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

ein neuer deutscher Erfolg

Keine Feier ohne Meyer

das fabelhafte Tonfilm-Lustspiel

Regie: **Carl Boese** mit

Siegfried Arno, Dina Gralla, Ralph Arthur Roberts

Luci Englisch, Maly Delschaft, Adele Sandrock, Kurt Vespermann u. v. a.

Viele neue Einfälle mit Geschmack und Tempo inszeniert . . .

Hoch- und Bravorufe belohnten den Premieren-Erfolg

1660

Tonwoche ■ Beiprogramm / Tonwoche

Capitol

1641

Sonnabend 3 Uhr nachmittags

Letzte Jugend- u. Familienvorstellung

Der große Kriegstonfilm

Douaumont

Beiprogramm

Eintrittspreise: Kinder **50** Cent
Erwachsene **1** Lit

Otto Gorny's Familien-Restaurant

Grabenstraße 13 (1609

Sonnabend, den 5. März

Großes Kappenfest

Anfang 8 Uhr — Ende 3 Uhr

Jeden Sonntag 5-Uhr-Tanz-Tee

Königswäldchen

Sonnabend und Sonntag (1621

letztes diesjähriges

Wurst-Essen

aus eigener Schlachtung / 1 Portion **2** Lit

E. Gellschat

Die neuen

Mantel-, Kostüm- und Kleider-Stoffe

sind eingetroffen

Besuchen Sie mich bitte unverbindlich!

Kaufhaus

Robert Waller

Haus der Qualitätswaren

1610

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot.-Akt. Ges.

Bis zum Osterfeste!

3 Ausnahmepreise für blaue Maßanzüge

Anzug nach Maß aus blau Twill, Original englisch . . . . . Ausnahmepreis **175**—

Anzug nach Maß, blau Twill, Original englisch, mit prima Zutaten . Ausnahmepreis **225**—

Anzug nach Maß, extra schwer, Original englisch, allerbeste Verarbeit Ausnahmepreis **265**—

Beste fertige Herren-Anzüge u.-Mäntel

in bekannt großer Auswahl.

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2.

1623

Versuchen auch Sie einmal mein Hefegebäck zu 15 Cent das Stück

Ich bin überzeugt, daß es auch Ihren Beifall finden wird

Konditorei P. Neumann

Schuhstrasse Nr. 10/11 — *Telefon 532*

1642

Otto Jungs Kaffee täglich frisch geröstet

bietet Gewähr für beste Qualität

per Pfd. 4, 5, 6* 7, 8 Lit

6* Kaffeehaus-Mischung per Pfd. 6 Lit

eigene Rösterei Kaffee- u. Konfitürenhaus Weinhandlung

8717

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

Hotel „Preussischer Hof"

Telefon 511 — Polangenstraße 37-38 — Telefon 511

empfiehlt:

Reichhaltig bürgerlichen Mittagstisch
(Abonnenten erhalten Ermäßigung)

sowie gutgepflegte Biere, Liköre u. Weine

Gut möblierte Fremdenzimmer von Lit 6 an

1640

Achtung! Hausfrauen!

Infolge bedeutender Umsatzvergrößerung sind wir in der Lage, die

Verbraucherpreise für Benzit-Waschmittel

festzusetzen wie folgt:

Benzit-Seifenpulver	Benzit-Seifenflocken	Zit-Uebersoda	Benzit-Stückseife	Benzit-Schmierseife
pro Paket	pro Paket früher Lit 1,20 jetzt	pro Paket früher Lit —,70 jetzt	pro Stück früher Lit 1,— jetzt	pro Pfund früher Lit 1,20 jetzt
Lit 1.20	Lit 1—	Lit —65	Lit —80	Lit 1—

1617

BEAMTEN-GES. VEREIN 1922

Sonnabend, den 5. März, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

9. Stiftungsfest

Männer- / Frauen- / gem. Chöre

von **Schubert / Schumann / Brahms**

Wir laden hierzu unsere geehrten Mitglieder nebst Familien ergebenst ein.

Gäste können gegen 3 Lit pro Person eingeführt werden.

Beamten-Gesangverein
Der Vorstand 1252

Café Mokka - Stuben

Heute Freitag (1666

Großes Sonderkonzert

der Kapelle **Marek Kremer**

Verlängerte Polizeistunde

Café Sommer

Ab Freitag, den 4. März

Dagmara-Ballett

Sonnabend, den 5. März

Bock-Bier-Fest

Zur Konfirmation

Weisse und schwarze **Kleiderstoffe** reine Wolle, mod Gewebe 15.—, 8.90 — **4**50

Weisse und schwarze **Seidenstoffe** reine Seide, 100 cm breit 22.50, 18.— — **13**50

Anzugstoffe blau Twill, gute Qualitäten, 140 cm breit Meter 36 —, 27.— — **22**50

Konfirmanden-Anzüge aus gutem blauem Twill vorzügliche Verarbeitung 135.—, 118.— — **95**—

Backfisch-Hemden guteStoffe, hübsch garniert . . 6.75 — **3**90

Backfisch-Hemdhosen mit Stickerei aus gutem Wäschestoff . . . . . 12.75 — **7**50

Backfisch-Unterkleid in guter Ausführung mit Valenciennes-Garnitur . . . . 14.75 — **6**90

Backfisch-Schlüpfer . . . . 4.90 — **2**60

Kunstseidene Schlüpfer . 14.50 — **9**75

Kunstseidene Unterkleider 22.50 — **12**75

Kunstseidene Complets 3 teilig 31.50 — **19**75

Taschentücher — Kragen — Krawatten sehr billig

Konfirmanden-Oberhemden aus gutem Wäschestoff, moderne Einsätze . . . . . 18.75 — **14**50

Konfirmanden-Hemden aus gutem Renforce . . . . . 9.50 — **7**90

Trotz unserer billigen Preise auf alle Waren von 20 — Lit an **10%** Rabatt

Bleyle - Artikel ausgenommen

Gustav Gnuschke JNH. HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden

Heute Freitag und Sonnabend

Bockwurst mit Sauerkraut

Bockbieranstich/Verl. Polizeistunde

Es ladet frdl. ein (1602

P. Krasnowski
Hafen-Restaurant

Gesellschaftshaus

Sonnabend und Sonntag 1640

Tanz

Möbel-Tischlerei Fritz Wieck

Schwanenstraße 16

liefert

kompl. Zimmereinrichtungen

sowie **einzelne Möbel, Stühle, Sessel, Tische, Schränke, Bettgestelle, Küchen, Chaiselongues**

zu billigen Preisen, besonders günstig für Wiederverkäufer. (1655

SPITZEN-RESTE

sehr billig (1624

WÄSCHE-FREYER